Die KPD. — Deine Partei Der „Klassenkampf" Deine Zeitung Deine Stimme der Liste 4

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.40 Mark; durch die Post bezogen 2.50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Mitteldeutscher Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag G. m. b. H., Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Freitag, 8. August 1930 | 10. Jahrgang • Nr. 184

Sowjet-China marschiert

Immer neue Gebiete von der Revolution erfaßt — Das Industrieproletariat der Städte erhebt sich — Die imperialistischen Kriegsschiffe greifen offen in den Kampf gegen die Rote Armee ein — Verteidigt Sowjet-China durch verstärkten Kampf gegen die Ausbeuter im eigenen Lande!

(Eig. Drahtm.) **Schanghai**, 7. August.

Der Vormarsch der Roten Armee in Süd- und Mittelchina ist ein gewaltiger Siegeszug. Jeder Tag bringt neue Siegesmeldungen.

Hankau wird von den Flammen der Bauernrevolution umzüngelt.

In allen Richtungen befinden sich rote Truppen im Vormarsch auf das politische und strategische Zentrum der Konterrevolution zu.

In allen der Provinz Hupeh haben Abteilungen der Roten Armee gemeinsam mit Partisanen wiederum

drei Kreise für die Sowjetmacht erobert.

Es werden reiche Grundbesitzer und konterrevolutionäre Beamte von Revolutionstribunalen abgeurteilt und erschossen.

Im Kiangsi Boden wird den werktätigen Bauern übergeben.

Großbetriebe werden beschlagnahmt, die roten Garden werden von der Bevölkerung überall mit freudiger Begeisterung aufgenommen.

Nach Meldungen aus Hankau haben rote Truppen in der Provinz Anhwei einen energischen Vorstoß unternommen und

in sechs Kreisen die Sowjetmacht errichtet.

In den großen Industriestädten hat sich der Arbeiterschaft allgemeine Erregung bemächtigt. Ueberall sind Kampfvorbereitungen im Gange.

Tausende warten die Massen auf das Eintreffen der Roten Armee vor den Toren der Stadt, um in den Aufstand zu treten.

Auf dem Yangtse wimmelt es von ausländischen Kriegsschiffen.

Die Stadt Tschangscha wurde nach erbitterten Kämpfen mit zahlreichen imperialistischen Kriegsschiffen und Jankinger Kriegstruppen von der Roten Armee verlassen. Das rote Truppen befindet sich auf dem Vormarsch nach Hunan in nördlicher Richtung.

In Hankau ist der Kriegszustand verhängt worden und alle Fremden, deren man habhaft werden kann, werden verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt. Selbst die Jagd auf kommunistische Frauen hat begonnen.

Fünf Kommunisten, darunter zwei Frauen, sind bereits enthauptet worden.

Die gemeinsame Intervention der imperialistischen Staaten gegen die Rote Armee in China rückt immer näher. Die englische Macdonald-Regierung arbeitet mit Hochdruck, um die Einheitsfront aller Mächte herbeizuführen. Soweit bekannt wird, hat die amerikanische Regierung „dem Befehlshaber an Ort und Stelle" überlassen, die Einheitsfront der Intervention mit den anderen imperialistischen Marinebefehlshabern herzustellen und gegen die kommunistische Bewegung der Arbeiter und Bauern Chinas vorzugehen.

Indem wir im eigenen Lande den Kampf gegen die Ausbeuter verstärken, Streiks und Steuerstreiks organisieren, leisten wir unseren chinesischen Brüdern die wirksamste Hilfe.

Keinen Steuergroschen der Diktatur!

Dem Aufruf der roten Kommunalfunktionäre schließen sich weiterhin an:

Gustav Nitsche, Schöffe, Greppin.

August Hildebrandt, Schöffe, Greppin.

Ernst Winkler, Kreisausschußmitglied Merseburg, Stadtrat Lützen.

Hermann Güntherroth, Kreisausschußmitglied, Eckartsberga.

Entschließung

Die kommunistische Gemeindefraktion von Wörmlitz-Böllberg erhebt schärfsten Protest gegen die Diktaturmaßnahmen der Brüning und Waentig. Wir geloben, mit allen Mitteln anzukämpfen gegen die ungeheure Verelendung der werktätigen Massen sowie gemeinschaftlich den Kampf aufzunehmen gegen die Zuchthausmaßnahmen kommunistischer Gemeindefunktionäre.

Wir lehnen es ab, diese Diktatursteuern durch die Werktätigen zu erpressen. Gleichzeitig sind wir bereit, für die Erklärung vom 7. August im „Klassenkampf" einzutreten.

Aus der Geschichte des Steuerstreiks

Halle, 8. August.

In fast allen Revolutionen — seit den großen bürgerlichen Revolutionen des vorigen Jahrhunderts — hat die bewußte Verweigerung der Steuerzahlung eine bedeutsame Rolle gespielt.

Immer, wenn eine unterdrückte Klasse zu der Einsicht kommt, daß der vorhandene Staat ihren Interessen schädlich ist, empfindet sie ihn als Parasiten und sucht ihn mit allen Mitteln — darunter auch durch Unterbindung seiner finanziellen Lebensadern — zu erschüttern.

Das Mittel erweist sich gewöhnlich auch als wirksam, weil revolutionär: Erhebungen stets in Zeiten großer wirtschaftlicher Krisen entstehen, die ohnehin die Staatsfinanzen schwer erschüttern — so daß der Steuerstreik die ohnehin schon vorhandenen Schwierigkeiten der herrschenden Klasse ungemein vergrößert. Andererseits: wenn der Steuerstreik geeignet ist, ein reaktionäres System zu unterhöhlen, so ist er doch für sich allein niemals imstande, es zu zerstören: diese Zerstörung ist immer nur im bewaffneten Aufstande gelungen, dessen Vorstufe in proletarischen Revolutionen der politische Massenstreik bildet.

Die gewaltige Bedeutung des Steuerstreiks in der Entwicklung der Revolutionen beruht etwa gegenwärtig in Indien und China gerade in seiner engen Verbindung mit dem politischen Massenstreik.

Die Waffe des Steuerstreiks wird — dem Wesen der Sache entsprechend — in breitestem Umfange angewandt vom städtischen und ländlichen Kleinbürgertum, von den Kleinbauern und Kleingewerbetreibenden, denen ja die Hauptwaffe der Arbeiterklasse, der Massenstreik, nicht zur Verfügung steht. In proletarischen oder unter proletarischer Führung stehenden Revolutionen (China und Indien sind die gegenwärtig aktuellsten Beispiele — sie ließen sich aber auch auf hochkapitalistische Länder übertragen) liegt die wesentliche revolutionäre Wirkung des Steuerstreiks gerade in der durch ihn erzeugten

engen Verbindung aller werktätigen Massen, insbesondere der kleinen Bauern und Kleingewerbetreibenden, mit dem Proletariat, das ihnen bei der Organisierung des Steuerstreiks sowie bei der Vertreibung der Steuereintreiber hilft.

In dieser engen Verbindung mit dem Proletariat, das den Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung anstrebt und deshalb auch allen Konsequenzen des Steuerstreiks kühn ins Auge zu blicken bereit ist, liegt das Geheimnis der gewaltigen Wirkung der jetzigen indischen und chinesischen Steuerstreiks — zum Unterschiede von dem jämmerlichen Bankrott, den die liberale deutsche Bourgeoisie 1849 erlebte, als sie sich mit dem Steuerstreik von der erneuten Revolution, für die sie zu feige war, drücken wollte.

Daß der Steuerstreik gegenwärtig in kapitalistisch hochentwickelten Ländern durchführbar ist, wird schon heute auch durch deutsche Erfahrungen bestätigt. Die demagogische Propaganda der Nazis in Schleswig-Holstein und anderen Gebieten hat — so unernst sie gemeint war — sich praktisch dahin ausgewirkt, daß viele Tausende von Bauern bis heute keine Steuern zahlen und im letzten Jahre in der Praxis es zu spüren bekamen, daß nur die revolutionären Arbeiter sie — nach dem Verrat der Nazis — gegen die Gerichtsvollzieher verteidigten. Gewöhnlich mit Erfolg, denn

der Steuerstreik hat die für die Herrschenden sehr unangenehme Eigenschaft, daß jeder Versuch seiner gewaltsamen Unterdrückung den Haß und die Erbitterung der Massen gegen das herrschende System steigert, so daß sie noch viel weniger bereit sind, diesem System die zu ihrer Niederknüppelung benötigten Mittel zur Verfügung zu stellen.

In jedem bürgerlichen Lehrbuch der Finanzwissenschaft kann man lesen, daß der Ertrag einer Steuer wesentlich von der „Steuermoral" abhängt. Immer haben Tausende von Steuerzahlern den Staat betrogen, weil sie aus dem einen oder anderen Grunde nicht in der Lage waren, die Steuern zu zahlen. Solange das kapitalistische System feststeht, haben die „Steuerhinterzieher" bei ihrer Handlungsweise vor sich und anderen gewisse Hemmungen zu überwinden. Anders war es stets in Zeiten der Umwälzung.

Je mehr aber in den Massen das Bewußtsein reifte, daß das bestehende System bankrott ist und vernichtet werden muß, je mehr der Gedanke des Steuerstreiks in den Massen um sich griff, desto mehr erhielten diese — zunächst individuell und unplanmäßig unternommenen — Steuerhinterziehungen einen politischen Inhalt, wurden zur Steuersabotage.

Es galt bei den Angehörigen der unterdrückten Klasse als moralische Pflicht, den Staat, den sie für einen schädlichen Blutsauger halten, nach Kräften zu betrügen — und auch von den Beamten und Angestellten dieses Staates (die ja in ihrer großen Mehrzahl ebenfalls zu den unterdrückten Klassen gehören) zu verlangen, daß sie die zur Untergrabung des Systems notwendige Steuerhinterziehung fördern, indem sie ihre

Konkurrenzkampf der Ausbeuterparteien

Je größer ihre Schwierigkeiten, desto rücksichtsloser müssen wir gegen das bankrotte System vorgehen

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 8. August.

Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, hatte am Montag nach zwei Seiten Verhandlungen über die Bildung einer einheitlichen bürgerlichen Front im Wahlkampf zu führen. Nach den bisherigen Besprechungen zwischen Vertretern der Deutschen Volkspartei, der Konservativen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Landvolkpartei stait. Als ihr Ziel wird bekanntgegeben, daß zwar kein gemeinsamer Wahlaufruf der vier Parteien erlassen werden soll, daß die Parteien sich jedoch im Wahlkampf eine Art Burgfrieden zusichern.

Aussprache zwischen Dr. Höpker-Aschhoff von der Deutschen Staatspartei und Dr. Scholz von der Deutschen Volkspartei über ein Aufgehen von beiden Parteien ineinander ist ergebnislos verlaufen. Scholz machte den Vorschlag, die Staatspartei solle in der Deutschen Volkspartei aufgehen. In diesem Falle wolle er sich auch als Führer opfern. Das wurde von dem Vertreter der Staatspartei abgelehnt, der auch wünschte, daß die Staatsdemokratie als staatserhaltende Partei anerkannt

*

Es ist zwischen den verschiedenen Ausbeuterparteien, hinter denen verschiedenen großen Konzerne stehen, um die Führung im sogenannten „bürgerlichen Einheitsfront" und über die besten Wege, wie man gleichzeitig mit Hitler, Hugenberg und Mussolini operieren kann, ist nur der Ausdruck der ungeheuren Schwierigkeiten der deutschen Bourgeoisie, die es ihr unmöglich machen, mit den hergebrachten „demokratischen" Methoden das Volk zu betrügen, die es ihr aber ebenso unmöglich machen, bei der Anwendung der neuen faschistischen Methoden geschlossen vorzugehen.

Die inneren Schwierigkeiten der Ausbeuterklasse sind für uns ein Beweis für die Größe ihrer Krise und für die guten Aussichten unseres Sieges.

Stärkste Verschärfung des außerparlamentarischen Massenkampfes, zu dem der Wahlkampf unseren Aufmarsch darstellt, Verweigerung der Diktatursteuer, Streiks in den Betrieben gegen die Ausbeuteroffensive, verstärkte Stützung zum politischen Massenstreik — das ist unsere Antwort auf den Hader der Ausbeuter.

Neuer Nazi-Ueberfall auf KPD.-Arbeiter

(Nach Redaktionsschluß eingetroffen)

(WTB.) **Berlin**, 8. August.

In Spandau wurden gestern spät abends etwa zehn Kommunisten von Nationalsozialisten überfallen. Zwei Kommunisten wurden durch Messerstiche erheblich verletzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300808-15/fragment/page=0001

sogenannten „Pflichten" gegen die herrschende Klasse systematisch verletzer.

Dabei wird der Steuerstreik — wie alle geschichtlichen Erfahrungen beweisen — wesentlich dadurch gefördert, daß ein Staat in einer schweren Krise — und in solchen Situationen entstehen Steuerstreiks — nicht mehr in der Lage ist, die Leute, die in seinem Namen plänsen und schieben sollen, anständig zu bezahlen. Das Resultat ist — wie alle indischen und chinesischen Erfahrungen beweisen — ein Versagen dieser Staatsorgane bis zum offenen Uebergang auf die Seite des kämpfenden Volkes.

Niemals entwickelt sich ein Steuerstreik mit einem Male — von der immer breitere Massen umfassenden Steuersabotage entwickelt er sich mehr oder minder rasch zum eigentlichen Steuerstreik, zur öffentlich in Versammlungen und dergleichen ausgesprochenen Verweigerung der Steuern. Bei diesem Uebergange hat immer das Aufteten von für breiteste Schichten in Erscheinung tretenden Vertretern der revolutionären Partei, insbesondere der Kommunalfunktionäre, eine bedeutsame Rolle gespielt. Die Geschichte aller Revolutionen des letzten Jahrhunderts lehrt, daß die offene Gehorsamsverweigerung revolutionärer Bürgermeister und Stadträte gegen den Ausbeuterstaat stets

für breiteste Massen das Signal zum Steuerstreik war,

und daß jede Unterdrückungsmaßnahme des Staates gegen diese Funktionäre die Sache nur noch schlimmer machte, immer größere Erbitterung, immer massenhaftere Steuerverweigerung hervorrief.

Die Formen, in denen die verschiedenen Steuern verweigert werden, sind nach deren Wesen verschieden.

Immer hat die unterdrückte Klasse, wenn sie zur Waffe des Steuerstreiks griff, danach gestrebt, die einzelnen Steuerarten, die besonderen Formen ihrer Eintreibung und die Art, wie man diese Eintreibung am leichtesten vereiteln kann, zu studieren.

Bei den direkten Steuern ist die Sache ja sehr einfach, hier handelte es sich in allen geschichtlichen Fällen um einfache Verweigerung der Steuerzahlung und eventuelle Verjagung der Pfändungsorgane. Aber die direkten an den Staat zu zahlenden Steuern spielen heute für die Arbeiterklasse eine sehr geringe Rolle, so entscheidend wichtig sie für Kleinbauern und Kleingewerbetreibende sind.

Auch bei Steuern, die etwa als Zuschläge zur Miete eingetrieben werden, ist der Widerstand einfach, was sich bei verschiedenen englischen und deutschen Bewegungen gezeigt hat: er besteht in Nichtbezahlung des erhöhten Mietsbetrages. Wird sie konsequent durch die Bewohner auch nur einiger Häuserblöcke durchgeführt, so ist ein Vorgehen gegen diese Mietermassen fast unmöglich, die allgemeine Solidarität verhindert Delogierungen.

Wesentlich komplizierter lag die Sache stets bei Steuern, die vom Arbeitslohn abgezogen werden. Wir haben in Deutschland (z. B. in Pieskeritz) Fälle gehabt, wo das geschlossene und rücksichtslose Auftreten der Arbeiter die Unternehmer zwang, den Lohnabzug zurückzugehen bzw. wochenlang zu unterlassen. Im Verlaufe der Entwicklung der revolutionären Bewegung werden solche Bewegungen in keinem Lande ausbleiben und überall auch Erfolge zeitigen. Wir halten es ebenfalls für höchst unwahrscheinlich, daß die **Verminderung der Erwerbslosenunterstützung durch Kopfsteuern** ohne schwerste Unruhen und ohne vielfache Erzwingung der Auszahlung der Vollunterstützung durch die Erwerbslosen vor sich gehen könnte. Immer haben sich Diktaturen bei den Erwerbslosen zuerst und am schlimmsten die Finger verbrannt.

Trotz allem lehrt die Geschichte, daß die entscheidenden Kämpfe auch gegen Steuerabzüge von den Betriebsarbeitern geführt werden. Selbst wenn die unmittelbare Verhinderung des Lohnabzugs noch nicht möglich ist, so bleibt doch stets die Möglichkeit des

Streiks um erhöhten Lohn.

Das gleiche gilt natürlich bei Lebensmittelteuerung durch Zölle und Verbrauchssteuern. Solche Streiks haben — im Gegensatz zu den durch besondere Eigenschaften der Ausbeuteroffensive in bestimmten Betrieben hervorgerufenen — stets auf Grund der Einheitlichkeit ihres Anlasses von Anfang an die Tendenz, sich rasch über das ganze Land auszudehnen und — wofür ebenfalls der jetzige französische Streik als Beispiel dienen kann — schon **durch den Charakter dieses Anlasses von Anfang an scharf politischen Charakter anzunehmen und leicht in den ausgesprochenen politischen Massenstreik überzugehen.** Und so hat sich die Parole des Steuerstreiks noch stets als ein Mittel erwiesen, nicht nur breite werktätige Massen über das eigentliche Proletariat hinaus in den Kampf zu führen und damit der heranwachsenden Revolution Bundesgenossen zu sichern, sondern vor allem auch

den Streiks der Betriebsarbeiter einen immer ausgesprochenen politischen Charakter zu geben, sie dadurch zu befähigen, die Herrschaft der Ausbeuter immer tiefer zu erschüttern, die Arbeiterklasse immer näher an den Endkampf heranzuführen.

Bergarbeiter in die französische Massenstreikfront eingetreten

(Eig. Drahtm.) **Paris**, 8. August.

Der Streik in Nordfrankreich findet seine tägliche Verbreiterung. Die Bergarbeiter sind in Bewegung geraten und haben Lohnforderungen gestellt. Außerdem verlangen sie tarifliche Regelung der Ferienzeit. Sollten die Unternehmer die Forderungen ablehnen, sind 300 000 Bergarbeiter gewillt, in die Streikfront einzutreten. Nach den neuesten bürgerlichen Meldungen sind rund 100 000 Bergarbeiter bereits in den Kampf eingetreten, so daß sich

die Zahl der Streikfront in Nordfrankreich auf rund 350 000 erhöht.

Dieser politische Massenkampf richtet sich gegen die französische Regierung und ist ein ausgesprochen politischer Streik, der die größte Bedeutung auch für die deutschen Arbeiter hat, der ihnen zeigt,

wie man wirksam gegen Lohnabzug kämpfen kann.

Schober schließt seinen Bund mit den Heimwehren ab

(Eig. Drahtm.) **Wien**, 8. August.

Gestern Nachmittag fand zwischen dem Bundeskanzler Schober und den Heimwehrführern eine Besprechung statt auf der Grundlage der Innsbrucker Beschlüsse der Heimwehren. Als wichtigstes Ergebnis ist festzustellen, daß die Ausweisung des Majors Pabst, in den nächsten Tagen aufgehoben wird, der dann auch sofort zurückkehren will.

Erwerbslose rüsten zum Wahlkampf

Erwerbslose Männer und Frauen!

Im Zeichen der schärfsten Nationalisierung, im Zeichen der brutalsten Lohnabbauoffensive, im Zeichen einer noch nie dagewesenen Erwerbslosigkeit fordert der Bezirksverwerbslosenausschuß alle Erwerbslosen auf, sich einzureihen in die kämpfende Abwehrfront des Proletariats.

Die kapitalistische Krise reißt immer weitere Massen in den Abgrund.

Drei Millionen Erwerbslose in Deutschland,

eine Million erhalten weder Erwerbslosen-, noch Krisenunterstützung.

Ein ungeheures Heer von Kurzarbeitern und Wohlfahrtsempfängern, darüber hinaus Zehntausende von Angestellten, Beamten und Kleinbauern, die den Geist des Young-Plans zu spüren bekommen. Kaum ein halbes Jahr ist vergangen, seit der Sozialfaschist Wissell bei der Bearbeitung des Versicherungsgesetzes die Begründung abgab, daß es sein Bestreben wäre, den Erwerbslosen eine dauernde Unterstützung zu gewährleisten.

Fünf Monate sind vergangen, nichts ist von den Versprechungen übriggeblieben, aber das Gegenteil ist eingetroffen.

Aber die Erwerbslosen sind nicht gewillt, alle Verschlechterungen tatenlos auf sich zu nehmen. Das zeigte der Welterwerbslosentag am 6. März, wo die Erwerbslosen aller Länder mit den Betriebsarbeitern für ihre Forderungen eintraten.

Sozialdemokratische Polizeipräsidenten, sozialdemokratische Minister, sozialdemokratische Landräte und Gemeindevorsteher waren es, die die Polizeibestien auf hungrige Arbeiter, Kinder und Frauen losließen.

Denkt an die Morde von Ammendorf.

Der Reichstag, der den Young-Plan zur Annahme brachte, ist nicht mehr. Unter Führung des Trustkapitals hat die Hindenburg-Regierung die Notverordnung herausgegeben. Diese Notverordnung sieht vor allem anderen den

weiteren Abbau der Erwerbslosenversicherung

vor. Darüber hinaus geht das Kapital dazu über, einen gewaltigen Lohnraub an den Arbeitern vorzunehmen. Neue Wuchterzölle, neue Massensteuern und schärfste Anwendung des Republikschutzgesetzes gelangen zur Durchführung. Sozialdemokratische Polizeipräsidenten, Schlichter, Gewerkschaftsbonzen, Kommunalbeamte und reformistische Betriebsräte haben und werden ihre Aufgabe darin erblicken, den Hungerkurs im Auftrage der Bourgeoisie durchzuführen.

Arbeiter, Erwerbslose, denkt daran. Rund ein Jahr war die Regierung Hermann Müller, die Koalitionsregierung, am Ruder.

Was hat sie uns gebracht?

Annahme des räuberischen Young-Planes, Massenverelendung, drei Millionen Erwerbslose, Hungerschiedssprüche und Abbau der Erwerbslosenversicherung, Republikschutzgesetz, Zollwucher und räuberische Steuerpläne, Panzerkreuzerbau statt Kinderspeisung.

Nichts ist von ihren Versprechungen, die sie vor der Wahl herausgab, übriggeblieben.

Nachdem diese sozialfaschistischen Minister der Kapitalsoffensive, der faschistischen Diktatur den imperialistischen Krieg gegen die Sowjetunion vorbereitet haben, sind sie aus der Regierung der Bourgeoisie herausgeflogen. Jetzt benutzt diese sogenannte Arbeiterpartei ihren Hinauswurf aus der Regierung dazu, eine Scheinopposition zu mimen, um ihren erschütternden Einfluß bei den Massen durch demagogische Manöver wiederzugewinnen, um dadurch noch mehr als bisher der revolutionären Massenbewegung entgegenzuwirken.

Diese radikale Demagogie treiben sie nur, um Verwirrung in die Reihen des kämpfenden Proletariats hineinzutragen.

Werktätige, Erwerbslose, Arbeiter und Arbeiterinnen!

Glaubt nicht diesen Demagogen.

Nach wie vor sitzen die sozialdemokratischen Arbeiterverräter in der preußischen Regierung.

Nach wie vor sitzen sie in den Aemtern der Provinzialverwaltung. Sozialdemokratische Polizeipräsidenten werden aus in Zukunft die hungernden Arbeiter blutig niederknüppeln, willige Knechte des Finanzkapitals.

Der Reichstag des Trustkapitals ist nicht mehr. Die Regierung braucht freie Bahn in der Durchführung ihrer Ausplünderungspolitik. Die Notverordnungen sind am 1. in Kraft getreten.

Sie entsprechen durchaus der konsequenten Fortführung unter Führung Wissells vorgenommenen sozialdemokratischen Abbaumaßnahmen während der Zeit der Koalitionsregierung.

Noch an dem letzten Tage vor ihrem Hinausgeworfenwerden waren sie gewillt, einem Antrage zuzustimmen, der verlangte, daß 100 Millionen in der Erwerbslosenversicherung gespart werden müssen!

300 Millionen denkt man durch diese Notverordnung an den Knochen der Proleten zu schinden.

Erwerbslose! Die Notverordnungen richten sich in erster Linie gegen uns! Zehntausenden wird nach diesen Notverordnungen jede Unterstützung genommen. Neues Elend, erweiterte Bedeutung der Werktätigen, das ist der Kurs der Brüning-Regierung, das ist der Ausweg der Trustbourgeoisie.

Kämpfend siegen oder hungernd sterben. Für uns gibt es nur zu entscheiden.

Aber der Kampf der Erwerbslosen kann nur dann erfolgreich sein, wenn er gemeinsam mit den Betriebsarbeitern geführt wird.

Nichts hat dies treffender bewiesen als der Streik in Pirna-Copitz.

Erwerbslose und Betriebsarbeiter stellten gemeinsame Streikposten, Erwerbslose und Betriebsarbeiter bildeten proletarischen Selbstschutz. Erwerbslose und Betriebsarbeiter kämpften gemeinsam um die Forderungen der hungernden Proletariats.

Trotz des ungeheuren Verrats der Gewerkschaftsbürokraten streikenden Arbeitern gingen diese nicht gebrochen wieder in die Betriebe zurück, sondern sie führen den Kampf mit der Parole der Revolutionären Gewerkschaftsopposition weiter.

Jetzt gilt es, einen eisernen Block zu schmieden gegen den Hungerkurs der Brüning-Regierung. Die Erwerbslosen, die ihre Zugehörigkeit und Verbundenheit mit der revolutionären Gewerkschaftsopposition bekundeten, sind immer von den sozialfaschisten aufs Heftigste bekämpft worden. Nur die

Kommunistische Partei

war es und wird auch in Zukunft die Forderungen der Erwerbslosen energisch vertreten. Nur die Kommunistische Partei hat sich immer wieder an die Spitze unserer Bewegung gestellt, rücksichtslos im Reichs-, Kommunal- und Gemeindeparlament die Forderungen vertreten. Die Sozialfaschisten denken nicht daran, den Faschismus zu bekämpfen, ihnen liegt niemals daran, die kapitalistische Wirtschaftsordnung zu erhalten. Aufgepeitscht durch die Hetze der sozialdemokratischen Führerschaft gegen das bewußte Proletariat, überfallen die nationalsozialistischen Arbeiter und schlagen oder stechen sie nieder.

Erwerbslose, Betriebsarbeiter!

Ihr habt am 1. August gegen den imperialistischen Krieg, Lohnabbau und Unternehmeroffensive demonstriert. Millionen es schon heute, die unter dem Banner der Kommunistischen marschieren. Hundette von revolutionären Erwerbslosenausschüssen zeugen davon, daß das Vertrauen zu der Lenins gewaltig gewachsen ist. Dennoch gilt es, Tausenden zu gestellten und Frauen den Weg zu zeigen, die heute noch blendet hinter den Nationalsozialisten herlaufen. Ihnen zu sagen, daß es nur einen Weg gibt, den Weg des Klassenkampfes Proletariats. Wer gegen Lohnabbau, gegen Zollwucher, gegen Erhöhung der Steuer, wer gegen den Abbau der Erwerbslosenunterstützung ist, darf keiner diesen bürgerlichen Parteien seine Stimme geben. Den Ausweg zeigt nur die Kommunistische Partei.

Kampf gegen die Hungerverordnung!

Jetzt gilt es, vor die Betriebe zu ziehen, um gemeinsam mit den Arbeitern zu demonstrieren, daß wir nicht gewillt sind, alle Verschlechterungen tatenlos auf uns zu nehmen.

Jetzt werden wir unsere Forderungen erneuter erheben.

Jetzt gilt es, nicht nur am 14. September der Kommunistischen Partei unsere Stimme zu geben, sondern auch ihr zu helfen, während des Wahlkampfes sie zu unterstützen.

Wir müssen uns tagtäglich zur Verfügung stellen.

Es gilt, eine große Propaganda zu entfalten, Diskussionen zu Arbeitsämtern auszulösen, Sprechchöre zu bilden, Flugblätter zu verteilen und fliegende Versammlungen auf den Stempelstellen zu bereiten. Außerdem müssen wir als Erwerbslose die Sache in die Hand nehmen, für den Wahlfond übernehmen. Wir als Erwerbslose müssen Wahlhelfer sein, die mit den Betriebswahlhelfern zusammen übernehmen. Nur so, wenn uns die Partei Lenins immer wieder Alarmbereitschaft vorfindet, wird es möglich sein, eine Einheitsfront und damit verbunden dieser Brüning-Regierung einen Kampfblock entgegenzustellen.

Kampf gegen die Diktaturverordnung!
Kampf gegen ausbeuterischen Young-Plan!
Kampf gegen die kapitalistische Nationalisierung!
Kampf gegen den National- und Sozialfaschismus!

Wir fordern:

Erwerbslosenunterstützung für alle erwerbslosen Männer und Arbeiterinnen für die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit.
Beseitigung der Notstandsfürsorge und Pflichtarbeit.
Dafür Einstellung der Erwerbslosen als Vollarbeiter zu tarifmäßigen Löhnen!
Beseitigung der Anwartschaftsdauer, der Wartezeit, Straf- und Steuerbestimmung bei Bezug der Erwerbslosenunterstützung!
Sofortige Rückgängigmachung der in den Notverordnungen enthaltenen Verschlechterungen. Uebernahme der Krisenfürsorge für die Ausgesteuerten durch die Kommunen.
Arbeit und Brot allen Erwerbslosen!
Für die Einheitsfront der Erwerbslosen und Betriebsarbeiter!
Für rote Betriebsräte, rote Vertrauensleute und Erwerbslosenausschüsse unter Führung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition!
Für die Beseitigung der Ausbeuterherrschaft!
Für die Diktatur des Proletariats!
Dafür werden wir den außerparlamentarischen Kampf organisieren.

In diesem Sinne, Erwerbslose heran an die Arbeit!

Bezirks-Erwerbslosenausschuß Halle-Merseburg

Nieder mit der Diktatur!
Nieder mit dem Steuerraub!

Mitteldeutsche Arbeiter!

Heraus zu den öffentlichen Versammlungen und Demonstrationen!

Freitag, 8. August: Holzweißig, 20 Uhr, Lokal Bischoff.
Dommitzsch, 20 Uhr, Gasthof.
Weißenfels, 20 Uhr, „Tivoli".
Amsdorf, 19 Uhr, Markt.
Bruckdorf, 20 Uhr, Gasthof Heinicke.
Dürrenberg, 20 Uhr, „Kronprinz".

Sonnabend, 9. August: **Arbeitsgebiet Wansleben.** Demonstration. Antreten 20 Uhr, bei Graßemann.
Glesien, 20.30 Uhr, bei Berlin.
Halle, Demonstration, 18.30 Uhr, Hallmarkt.

Sonntag, 10. August: Unterröblingen, Demonstration. Antreten 13 Uhr. **Alle Sportler beteiligen sich.**
Stedten, 20.30 Uhr, im „Hirsch".

Montag, 11. August: Dieskau, 20 Uhr, Gasth. Frenzel.
Ammendorf, 20 Uhr, „Schwarzer Adler".

Donnerstag, 14. August: Böllberg, 20 Uhr, Rauschenbach.

Freitag, 15. August: Halle, 20 Uhr, „Wintergarten".

Die weiteren Versammlungen werden noch bekanntgegeben.

Die roten Kommunalfunktionäre werden zu Euch sprechen und Euch sagen, was Ihr im Kampfe gegen die Artikel-48-Diktatur zu tun habt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300808-15/fragment/page=0002

Die KPF. als Führerin des Massenstreiks in Nordfrankreich

(Von unserem Sonderkorrespondenten.)

Lille, 6. August. Der Nordbezirk der Kommunistischen Partei Frankreichs hat seine organisatorische Krise hinter sich. Die Partei ist konsolidiert, frische Funktionärkräfte arbeiten in vielen Betrieben. Aber sie ist im Verhältnis zur Arbeiterzahl noch zu schwach, denn über eine Million Industriearbeiter wohnen in diesem Bezirk, von denen über 100 000 in den reformistischen und rund 60 000 in den revolutionären Gewerkschaften organisiert sind. Die zweimal wöchentlich erscheinende kommunistische Zeitung „L'Enchaîné" hat eine Auflage von nicht ganz 10 000. Die Organisation ist stabil; aber auch hier zeigt sich die Tatsache, daß der Leitung der Kommunisten in letzter Zeit wiederholt erstmalig erscheinung, daß der wachsende Einfluß der Partei nicht genügend oder kaum organisatorisch fundiert wird.

In dieser organisatorischen Schwäche kommt noch eine ideologische Schwäche, nämlich das ungenügende Vertrauen der Genossen in die Kraft und in die führende Rolle der Partei und der revolutionären Gewerkschaften bei den Wirtschaftskämpfen der Arbeiter. Die Schwierigkeiten bei der organisatorischen Fundierung unseres verstärkten Einflusses wird von den Genossen vielfach falsch verstanden; sie neigen zum Pessimismus und zur Unterschätzung der Kampfmöglichkeiten. Nur so ist zu erklären, daß beim Beginn der Bewegung die unbestreitbar führende Rolle der Partei schwach gewesen ist. Ideologisch war unser Einfluß auf die Arbeitermassen außerordentlich groß, und es war schließlich unsere Parole: Kampf gegen das reaktionäre Sozialversicherungsgesetz, gegen den Lohnabzug und für eine Lohnerhöhung von 10 Sous (8½ Pfennig) die Stunde, die zündete und die Bewegung ausgelöst hat. Aber wie hatten wir keine Kampfausschüsse; viele Betriebe beschlossen den Kampf ohne unmittelbare Verbindung mit der Partei oder der CGTU.

Infolge dieser Schwäche gelang es den Reformisten, unter dem Druck der Massen nachgeben mußten, das erschütterte Vertrauen ihrer Anhänger durch eine Reihe von Manövern wieder herzustellen. (Sie haben z. B. in Lille eine Million Franken durch die Stadtverwaltung zur Unterstützung der Streikenden beschlossen. Schon jetzt zeigt sich die verräterische und hinterhältige Absicht dieser Maßnahme. Man verweigert die Unterstützung den Mitgliedern der CGTU. und den Unorganisierten, die von der CGTU. registriert worden sind. Die Geste der „Unterstützung" ist also lediglich eine ganz feine Maßnahme zur Spaltung der Arbeiterfront und zur Vorbereitung des Verrats.)

Inzwischen haben die Partei und die CGTU. durch eine Reihe sehr energischer Maßnahmen, durch die Wahl von revolutionären Streikleitungen durch die Belegschaften, durch die Bildung einer zentralen Streikleitung, durch große Kundgebungen zur Vorbereitung der Kampffront mit Hilfe von großen Meetings und Demonstrationen, durch unmittelbare Verbindung mit der kämpfenden Arbeiterschaft durch Flugblätter und Ortszeitungen usw. den Einfluß auf die Massen weit stärker gesteigert. Vorgestern zum Beispiel war in Lille eine Versammlung mit 5000 Arbeitern mit einer vorzüglichen Kampfstimmung. Die anschließende Demonstration, bei der die Gendarmerie zu Fuß und zu Pferde sehr provokatorisch vorging, hatte fast 7000 Teilnehmer aufzuweisen. Die Zeiten, wo der sozialdemokratische Bürgermeister von Lille sich rühmen konnte: „Ich habe in Lille die Kommunisten vernichtet", sind vorbei.

Die Taktik der Reformisten zur möglichst raschen Beendigung des Kampfes ist im Verhältnis zu den schmutzigen Manövern der deutschen Reformisten plump und leicht zu durchschauen. Was diese Herrschaften den Arbeitern noch zu bieten wagen, das zeigt folgender Vorfall beim Beginn des Kampfes: Vertreter der Betriebe kommen zu dem Vorsitzenden der Reformisten in Lille und verlangen die Anerkennung des Streiks. Dieser antwortet ihnen: Zuerst werde ich meine staatsbürgerliche Anstandspflicht erfüllen und dem Herrn Präfekten die die Lage Bericht erstatten, vorher gibt es keine Anerkennung des Streiks. In diesem Ton und in dieser Art wird mit den Arbeitern einerseits und den „Herren" andererseits verhandelt. Verhandlungen mit den Unternehmern des Industriegebietes und mit dem Arbeitsminister sind zunächst ergebnislos verlaufen. Die Unternehmer verlangen vollständige Unterwerfung, bedingungslose Rückkehr in die Betriebe. Später wolle man

300000 Bergarbeiter vor dem Eintritt in die nordfranzösische Kampffront

Streikverbreiterung in Lille – Zusammenstöße an der belgischen Grenze

Paris, 7. August. Eine weitere Verschärfung hat die Streiklage in Nordfrankreich dadurch erfahren, daß die 300 000 Bergarbeiter der Steinkohlengruben von Nordfrankreich und Pas de Calais mit dem Eintritt in den Streik drohen. Die Gewerkschaftsführer bemühen sich, diesen Willen zum Anschluß an den politischen Massenkampf umzubiegen, indem sie die bereits wiederholt erhobene und von der Regierung abgelehnte Forderung nach Bezahlung des Urlaubs in den Vordergrund schieben.

An der Arbeitsbörse in Lille haben nun auch die Arbeiter der Wäschereien, Gummifabriken, Tapetenfabriken usw. den Generalstreik beschlossen.

In Menin an der belgischen Grenze versammelten sich gestern abend 3000 Streikende zu einer Demonstration. Den Versuchen der Gendarmerie, den Zug aufzulösen, beantworteten die Demonstranten mit einem Steinhagel. Die Gendarmerieabteilungen zu Pferd und zu Fuß sprengten darauf blindwütig in die Menge. Mit Säbeln und Bajonetten hieben sie hauptsächlich auf die Arbeiterinnen ein. 20 Streikende und zahlreiche Gendarmen wurden verletzt. Die Kämpfe dauerten stundenlang an. Einzelne Demonstranten wurden von den belgischen und französischen Polizeikosaken kilometerweit verfolgt und mißhandelt.

Erbittertes Ringen um Tschangscha

Die Stadt unter dem Feuer der imperialistischen Kriegsschiffe
Die Rote Armee setzt ihren Vormarsch auf Hankau fort

Schanghai, 7. August. Während des ganzen 4. August und der darauffolgenden Nacht setzten die Nanking-Truppen die Versuche fort, über den Fluß auf die Seite überzusetzen, auf der sich Tschangscha befindet. Zwei chinesische Torpedoboote unterhielten ein ununterbrochenes Feuer auf Tschangscha.

Am 5. August setzte die Vorhut der von dem General Hekiang, dem Oberstkommandierenden der Nanking-Armee in der Provinz Hunan, geführten Truppen über den Fluß; die roten Truppen setzten energischen Widerstand entgegen, mußten aber dem zahlreichen Gegner weichen. Sie gaben Tschangscha auf und zogen sich in nordöstlicher Richtung zurück. An den Operationen gegen die roten Truppen beteiligten sich englische und amerikanische Kriegsschiffe.

Wie die Agentur Indo-Pacifique aus Schanghai berichtet, hat die Nanking-Regierung in Beantwortung einer amerikanischen Anfrage erklärt, daß sie außerstande sei, die Sicherheit der Ausländer in Hankau zu gewährleisten, und daher Washington anheimstelle, die Räumung der Stadt Hankau durch die Ausländer anzuordnen.

Eine Abteilung britischer Infanterie in Stärke von fünf Offizieren und 110 Mann hat sich am Mittwoch von Schanghai nach Hankau begeben und wird dort der Besatzung des Kreuzers „Cumberland" beigegeben werden. Die Abteilung führt Maschinengewehre mit sich. Am Freitag wird eine weitere Abteilung folgen. Drei Zerstörer der 24. Zerstörerflottille sind in Hankau eingetroffen, vier weitere Zerstörer sind unterwegs.

Nach einer Washingtoner Meldung ist beabsichtigt, die an Bord der auf dem Yangtse liegenden amerikanischen Kriegsschiffe befindlichen Marinesoldaten zu landen, falls die Rote Armee Hankau stürmen sollte.

Vormarsch der Aufständischen in Indien

Bombay, 7. August. In der Nordwestprovinz spielen sich wieder heftige Kämpfe zwischen den aufständischen Grenzstämmen und britischem Militär ab. Der Afridis-Stamm ist in Stärke von etwa 5000 Mann in Anmarsch auf Peschawar. Sechs englische Flugzeuggeschwader haben gestern wiederum einen Bombenangriff auf die Lager der Aufständischen vollführt. In der Ebene von Khajuri sind starke englische Truppen gegen die Afridis mobilisiert worden.

Die Kämpfe in Sukkur dauern an. Trotz des Belagerungszustandes und des Verbotes der Ansammlungen von mehr als fünf Personen reihen die Demonstrationen nicht ab. Gegen die Bevölkerung ist britisches Militär eingesetzt worden, das in jede Ansammlung schießt. Nach amtlichen Meldungen beträgt die Zahl der Toten bisher 18, die der Verwundeten 300.

Im Gefängnis zu Puna dauern die Verhandlungen zwischen den beiden Nehrus und Gandhi über die Kapitulation der indischen Bourgeoisie vor dem britischen Imperialismus an.

600 indochinesische Revolutionäre deportiert

Paris, 7. August. Wie der Gouverneur der Provinz Annam einem Journalisten erklärt hat, sollen bis Oktober noch ungefähr 600 indochinesische Revolutionäre nach Cayenne deportiert werden. Es handelt sich hier um bereits Verurteilte.

prüfen, ob der Lebenshaltungsindex sich geändert habe, um die Löhne dementsprechend zu ändern.

Angesichts der Kampfentschlossenheit der Arbeiter wagt man nicht den Verrat auf einen Schlag, die Kapitulationserklärung. Der erste Schritt ist die Verfälschung der Forderungen der Arbeiter. Der Vertreter der Reformisten erklärte bei der Verhandlung am 31. Juli in Paris, daß die Arbeiter mit der Sozialversicherung und dem Lohnabzug einverstanden seien, aber 5 Sous Lohnerhöhung fordern. Ihre Taktik läuft darauf hinaus, den Betrieb zu Betrieb zu verhandeln und einige Sous Lohnerhöhung von den einzelnen Unternehmern zu erhalten, da diese selbst das Sinken des Reallohnes anerkennen. Auf diese Weise hoffen sie die Bewegung zum Versacken zu bringen.

Es ist klar, daß die Partei und die CGTU. in diesem Kampf die allergrößten Chancen haben, endgültig die Führung des Kampfes zu übernehmen und den Einfluß der Reformisten entscheidend zu treffen. Die Führung der Partei und der CGTU. sind sich der Bedeutung dieser Bewegung vollständig bewußt. Ihre nächste Aufgabe ist die restlose Mobilisierung aller Kräfte, die Ueberwindung der inneren Schwäche und vor allem die Ausdehnung des Kampfes auf Paris.

Copyright by Internationaler Arbeiterverlag, Berlin

Fortsetzung

Während ich in Sibirien nur mit dem militärischen Teil unserer antibolschewistischen Front zu tun hatte, habe ich hier die politisch politische Seite unseres Kampfes kennengelernt. Und lieber Wanja, muß ich sagen... Die Geschichte wird uns noch zur Verantwortung ziehen, und wer weiß, ob wir vor Gerichten werden. Ach, Wanja, es ist sehr schwer. Jetzt kann ich begreifen, daß so viele von uns abfallen, sich unterwerfen den Bolschewiki werden. Wir besitzen zu wenig inneren Halt; wir erschrecken vor dem blutigen Gesicht unserer Verbündeten, den Tigerkrallen, und ich muß gestehen, sie haben blitzende Krallen. Aber, Du wirst es selbst verstehen, gegen die Bolschewiki muß man scharfe Krallen haben, denn sie sind mächtig. Besonders schlimm greift der Monarchismus in unseren Reihen um sich. Es gibt heute keinen Unterschied mehr zwischen den Scharfschützen und den echten Schwarzen Hundert aus der Schule Pitschajewsks. Beide sind für die Monarchie und beide sind gleichermaßen. Merkwürdig es auch klingen mag — für Pogrome. Und Judenpogrome sind bei ihnen heute das Mittel gegen die Revolution, wie einst unter dem zaristischen Regime. Unsere Truppen bestehen darin, daß wir, ob wir es wollen oder nicht, diesen unmöglichen Dingen gegenüber die Augen verschließen und Ja und Amen mit ihnen zusammengehen müssen.

Du kennst, unser großes Ideal von Volksfreiheit und Demokratie bracht in dem Toben der Geschehnisse unterzugehen. Ich weiß nicht einmal, diese Frage aufzuwerfen, gegen ihre reaktionären Pläne aufzutreten. Ich befürchte, daß unser demokratisches Ideal zwischen den beiden Mühlsteinen, dem blutigroten und dem pechschwarzen, zermalmt werden wird.

Wenn ich nicht fest davon überzeugt wäre, daß die Bolschewiki an allem schuld sind, wenn ich sie nicht geradezu physisch hassen würde, würde ich mir die Frage stellen, ob es den Kampf lohnt. Vielleicht haben sie recht? Aber Du weißt, wir sind zu verantwortungsbewußt, um uns einer Stimmung hinzugeben.

Unsere Aufgabe ist jetzt: die führenden Posten in unserer Armee durch Gesinnungsfreunde zu besetzen, um auf diese Weise unsere Position in unseren Reihen zu festigen. Denn wenn wir die Bolschewiki niedergeworfen haben, müssen wir in der Lage sein, unsere Politik durchzusetzen, die Räder der Geschichte umzudrehen und auf das demokratische Geleise zu bringen.

Es wäre wichtig, ein illegales Zentrum neben dem legalen einzurichten, das unsere Pläne geheim durchführen könnte. Die Zeit ist nahe, da wir die Macht, die uns im Kampf gegen die Bolschewiki unterstützt, zu unterwühlen beginnen müssen. Lasse es Dir durch den Kopf gehen und schreibe mir, was Du darüber denkst. Es wird immer möglich sein, unseren Briefwechsel durch das politische Zentrum aufrechtzuerhalten. Oder ist vielleicht zu befürchten, daß der pockennarbige Papoff unsere Chiffre errät? In diesem Falle mußt Du versuchen, Beziehungen zu den illegalen bolschewistischen Organisationen zu bekommen und die Post durch sie befördern zu lassen.

Lebe wohl, schreibe oft

Deinem Wanja.

PS. Sei vorsichtig gegen die Tochter der Schwerhörigen, Jelena Petrowna. Sie scheint mir nicht ungefährlich. Auch vor dem Pockennarbigen mußt Du Dich hüten; er ist eine käufliche Seele und würde mit derselben „Treue" den Bolschewiki dienen, wenn sie ihn bezahlen. Halte Dich nur an General Walstischkoff. Er ist zwar ein Reaktionär, aber eine ehrliche Haut.

Der Chiffreschlüssel aus Eugen Onegin

Die Dämmerung senkte sich über den sommerlichen Tannenwald. Jenseits des Waldes stand Judenitsch mit seiner Armee und bedrohte die Stadt des bolschewistischen Aufstandes: Petrograd. Diesseits lagen die hungrigen, zerschlissenen, verlausten Notarmisten und hielten mit fast bloßen Händen den Feind auf.

In der Abenddämmerung geschah es, daß ein Notarmist, der auf Posten stand und sich gemächlich auf sein Gewehr stützte, einen Mann zwischen den Bäumen bemerkte. Er sah noch einmal schärfer hin, weil er glaubte, sich getäuscht zu haben. Er wollte noch seine letzte Makhorzigarette rauchen, denn bald würde die Nacht anbrechen, und es war verboten, in der Dunkelheit Feuer anzuzünden. Er nahm aus seinem Brotsack ein Stück Zeitungspapier und fing an, seine Zigarette zu drehen. Er hatte sie sich noch nicht angeleckt, als er es wieder in den Zweigen knacken hörte.

Er drehte sich rasch um; der Wind blies den Tabak vom Papier. Den Tabakbeutel steckte er rasch in die Tasche, griff nach seinem Gewehr, und seine Augen versuchten das Walddunkel zu durchdringen. Jetzt unterschied er ganz deutlich eine große, schmächtige Gestalt, die sich hinter einen Baum zu verstecken suchte. Er rief laut hinüber: „Halt!"

Der Mann hinter dem Baum blieb wie angewurzelt stehen. Einen Augenblick blieb es ganz still. Der Notarmist blickte scharf nach dem fast Erstarrten, der sich fest an den Baum geschmiegt hatte. Der Soldat schulterte sein Gewehr und ging in der Richtung auf den Unbekannten zu. Aber kaum hatte er einige Schritte vorwärts getan, als sich die Gestalt vom Baum losriß und zu laufen begann. Der Notarmist rief noch einmal: „Halt, sonst schieße ich!"

Wieder blieb der Mann stehen. Der Notarmist hielt sein Gewehr schußbereit und näherte sich ihm mit raschen Schritten, aber der Mann fing wieder an zu laufen. Der Notarmist zielte. Der Mann fiel um und wälzte sich auf dem feuchten Waldboden.

Der Schuß hatte mit hartem Knall die Luft erschüttert, und in die nahe Bauernhütte, in der die Feldwache stationiert war, kam Bewegung. Es wurde Befehl gegeben: „Fünf Genossen gehen zum Posten, sechs bleiben hier."

Der Posten meldete: „Ich forderte ihn zweimal auf stehenzubleiben, aber er lief weiter."

Der Verwundete wurde auf einer Tragbahre in die Feldwache gebracht. Man legte ihn auf ein Felldett. Sein blasses Gesicht verzog sich im Schmerz; er ächzte und stöhnte. Der Schuß war mzischen die Rippen gegangen. Der Arzt kam, legte ihm einen Verband an und ließ ihn ins Zimmer nebenan schaffen.

„Wird er am Leben bleiben?" fragte der Kommandant den Arzt.

„Jawohl, er wird leben. Es muß nur dafür gesorgt werden, daß er sich nächtige bewegt und seine Wunde nicht aufbricht. Er könnte verbluten."

„Können wir ihn jetzt einem Verhör unterziehen?"

Der Arzt schien einen Augenblick zu überlegen. „Nein, es ist nicht dringend. Er muß jetzt ruhen."

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300808-15/fragment/page=0003

Rund um den Erdball

Es war ja nur ein Arbeitermädel

Die Mörder von Lübben als Zeugen

Der Selbstmord des sechzehnjährigen Dienstmädchens Grete Schade soll vertuscht werden

Kottbus, 7. August. Die Erregung der Bevölkerung des ganzen Spreewaldgebietes über die gräßliche Verzweiflungstat des 16jährigen Dienstmädchens Gertrud Schade, die, wie wir bereits gestern meldeten, vom Amtsgerichtsrat Werschkull in Lübben in den Tod getrieben wurde, dauert unvermindert an. Neue Nahrung gibt dieser Empörung das skandalöse Vorgehen der Kottbusser Staatsanwaltschaft, die immer noch damit beschäftigt ist, die Ursachen zu „recherchieren", die dieses Arbeitermädel in den Tod trieben.

Diesem famosen Hüter des „Rechts und der Ordnung" will es einfach nicht einleuchten, daß sein Klassengenosse, der Amts-

Das Opfer Grete Schade

gerichtsrat Werschkull und dessen Frau durch die falsche Beschuldigung, Grete Schade habe ihnen 100 Mark gestohlen, und sie damit der geradezu ungeheuren Kleinstadtschande preisgab, die Mörder des knapp 16jährigen Arbeitermädchens sind.

Der Staatsanwalt hat, wie wir bereits ebenfalls gestern berichteten, lediglich ein Verfahren „gegen Unbekannt" eingeleitet.

Amtsgerichtsrat Werschkull und seine Frau fungieren in diesem „Verfahren" daher lediglich als Zeugen.

Selbstverständlich wird auf diese Weise nie herauszubekommen sein, wer den gräßlichen Tod dieses Mädchens auf dem Gewissen hat. Denn so blöd wird Herr und Frau Amtsgerichtsrat nicht sein, sich selbst zu beschuldigen.

Und das, trotzdem es bereits einwandfrei feststeht, daß Frau Amtsgerichtsrat Werschkull, wie der Volksmund sagt, „rings um sich herum pumpte".

Was liegt näher, als anzunehmen, daß diese über ihre Verhältnisse lebende „Dame" das fehlende Geld genommen hat, um ihre Schulden zu begleichen.

Diese Ansicht ist um so wahrscheinlicher, da Frau Werschkull an dem Unglückstage tatsächlich eine größere Schuld beglichen hat.

Aus alledem bleiben wir bei unserer Forderung, der wir auch gestern bereits Ausdruck verliehen haben, daß sowohl gegen Amtsgerichtsrat Werschkull, wie auch gegen seine Frau sofort ein Verfahren wegen wissentlich falscher Beschuldigung des toten Arbeitermädchens eingeleitet wird. Nicht als Zeugen, sondern als Angeklagte müssen dieser bürokratische Klassenrichter und seine nur allzu willfährige Kleinstadtpolizei behandelt werden! Ohne Rücksicht auf die gesellschaftliche Stellung der Schuldigen muß die Untersuchung in diesem empörenden Kleinstadtskandal durchgeführt werden.

SPD.-Parole zum Verfassungsrummel am 11. August:

„Republikaner! Tanzt Rheinwalzer!"

Die zehn Regeln für sozialdemokratische Republikbeschützer anläßlich der Verfassungsfeier 1930

Das republikanische Deutschland, allen voran die sozialdemokratischen Patentrepublikaner, rüsten zur Zeit fieberhaft, um am 11. August, also dem Tage der Annahme der Weimarer Verfassung, die breiten Volksmassen in die notwendige schwarzrotgoldene Begeisterung zu versetzen.

Gewitzigt durch die Erfahrungen der Pleiten in den vergangenen Jahren, verfallen sie dabei auf die unmöglichsten und lächerlichsten Ideen. Ihre Bemühungen, das Hungergeschrei der darbenden Volksmassen in ein nationalistisches Hurragebrüll zu verwandeln, zeigt geradezu eine unübertreffliche Rattenfängerdemagogie. Einen besonderen Verdienst um die propagandistische Vorbereitung des Verfassungsrummels hat sich jedoch die „Königsberger Volkszeitung", das Organ der dortigen Sozialdemokraten, geleistet. Sie veröffentlicht in großer Aufmachung zehn Regeln für den Königsberger Verfassungsrummel, die wir im Nachstehenden gleichfalls abdrucken wollen, damit dieses schwarzrotgoldene „Geisteserzeugnis" auch der gesamten Arbeiterschaft etwas Humor in die Misere des republikanischen Alltags trägt. Man genieße also folgende „Regeln":

1. Am 9. August hast Du, ohne viel zu fackeln, am Fackelzug teilzunehmen und trifft Dich auf dem Jahrmarktsplatz mit Deinen Freunden um 19.30 Uhr. Ziel des Zuges: Gegen den Faschismus.
2. Am 2. August, um 7 Uhr, wird die Reichsflagge durch Dein Fenster gesteckt.
3. Heute besorgt Du Dir die Einlaßkarten zum Tiergarten.
4. Frau und Kinder werden beim heutigen Abendessen über das Volksfest am 10. August im Tiergarten informiert.
5. **Bis zum 10. August übe Dir einige Rheinlandlieder ein, damit Du mitsingen kannst.**
6. **Dein erster Weg zum Tiergarten sei zur Kurhalle zwecks Besichtigung der Tombolagewinne. Erst dann kaufe Dir Gewinnlose.**
7. **Deinen Kindern gib am 10. August große Taschen mit, damit Pat und Patachen sie reichlich bescheren können.**
8. **Uebe bereits jetzt zu einem exakten Rheinwalzer.**
9. **Wenn Du am Schluß des Feuerwerks eine noch nie dagewesene Glanznummer siehst, dann bekunde durch Beifall, wie Dir das Fest gefallen hat.**
10. Vergiß nicht, daß der 10. August der Auftakt für die Wahlen ist.

Um der „Königsberger Volkszeitung" in etwas ihre Arbeit zu erleichtern und um der SPD.-Bonzokratie in ihrem ganzen gewichtigen Familienanhang, die ja in erster Linie begeisterten Anteil an dem Verfassungsrummel nehmen wird, das ungewohnte Nachdenken zu erleichtern, steuern wir freigebig einige gutgemeinte Ratschläge bei. Zu Regel fünf empfehlen wir umgehende Einstudierung des Liedes: Die Wacht am Rhein:

> Es braust ein Ruf wie Donnerhall
> Wie Schwertergeklirr und Wogenprall
> Zum Rhein, zum deutschen Rhein . . . usw.

Aber auch dieses Lied sei der Bonzokratie warm empfohlen:

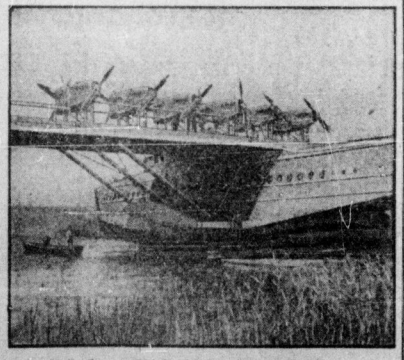
> . . . Und wenn ich gelebt in Wonne
> und geliebt in Seligkeit,
> und geleert so manche Tonne,
> bin zum Sterben ich bereit,
> Nur am Rhein, da will ich sterben,
> nur am Rhein begraben sein,
> Und des letzten Glases Scherben,
> Werft mir in die Gruft hinein.

Zu Regel 8 aber empfehlen wir dringend, daß jetzt schon in allen Gewerkschaftsbüros, in allen Parteisekretariaten der SPD. und insbesondere auch in sämtlichen Redaktionen sozialdemokratischer Zeitungen sofort der Beschluß durchgeführt wird, daß alle sozialdemokratischen Republikbeschützer weiblichen und männlichen Geschlechts jeden Tag mindestens zwei Stunden Unterricht im Walzertanzen zu nehmen haben.

Zu Regel 10 jedoch, die bekanntlich den 10. August für die Königsberger Sozialdemokraten als Auftakt für die Wahlen bestimmt, fordern wir die gesamte deutsche Arbeiterschaft, soweit sie sich noch nicht von kitschig-republikanischen Rheinweinstimmungen hat einfangen lassen, auf, nicht zu vergessen, daß die Weimarer Verfassung keine Verfassung im Interesse der Arbeiterschaft, sondern eine Verfassung gegen die vitalsten Interessen des deutschen Proletariats ist.

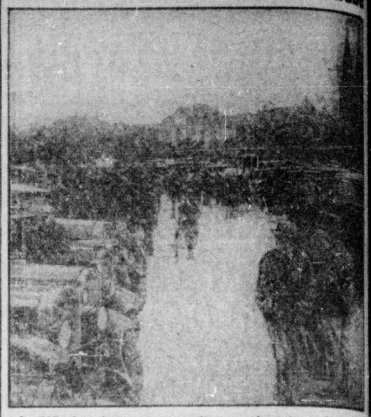
Die revolutionäre Arbeiterschaft wird diesem von der Sozialdemokratie inszenierten widerlich-nationalistischen Verfassungsrummel die kalte Schulter zeigen und alles daransetzen, daß aus diesen lächerlichen Kundgebungen ein Aufruf wird zum Kampf gegen den Staat der Kapitalisten und seine Verfassung. Der 11. August muß zu einem revolutionären Auftakt werden für die Reichstagswahlen am 14. September.

„Do X" nach dem Umbau



An Stelle der zwölf luftgekühlten Siemens-Halske-Motoren zu je 225 PS., die sich bekanntlich nicht bewährt haben, ist nunmehr in dem Riesenflugboot „Do X" der Einbau von amerikanischen Curtis-Motoren zu je 600 PS. vollzogen worden. Die am Mittwoch stattgefundenen Probeflüge über dem Bodensee, die in erster Linie der Motoren- und der Kraftanlageprüfung dienten, sind befriedigend verlaufen.

Ein Automarkt auf offener Straße



In München hat man neuerdings probeweise auf offener Straße einen Automarkt eröffnet, der, wenn er sich bewährt, allmonatlich wiederholt werden soll. Unser Bild zeigt diesen eigenartigen Markt. Allerdings glauben wir, daß er mehr von „Sehleuten" wie von Kaufleuten besucht werden wird.

Tägliche Bergwerkskatastrophe

Mehrere Kumpels verschüttet — Bisher zwei Tote geborgen

Recklinghausen, 7. August. Am Donnerstag vormittag gegen 10 Uhr erfolgte auf der Zeche Gneisenau in Erkenschwick bei Schießarbeiten ein folgenschwerer Einsturzunglück. Durch Einsturz des Hangenden wurden mehrere Bergleute verschüttet. Nach den bisher vorliegenden Meldungen konnten erst zwei Kumpels als Leichen geborgen werden. Ohne Frage wird auch hier wieder, genau so wie bei dem gestern gemeldeten Grubenunglück im Saarrevier, das mörderische Rationalisierungstempo, durch das die Kumpels zur Außerachtlassung aller Vorsichtsmaßregeln gerade gezwungen werden, die wahre Ursache des Unglücks sein.

Lübeck: 64. Säugling hingemordet

Lübeck, 7. August. Nach Meldungen des Lübecker Gesundheitsamtes ist am Mittwoch abend ein weiterer Säugling an den Folgen der durch den verbrecherischen Leichtsinn verunreinigten Calmette-Kulturen gestorben. Die Zahl der Opfer der akademischen Kurpfuscher von Lübeck hat sich damit auf 64 erhöht.

Fabrik für Feuerwerkskörper in die Luft geflogen

Vier Arbeiter getötet, zehn schwer verletzt

Valencia, 7. August. In Olleria in der Nähe von Valencia ereignete sich am Mittwoch nachmittag in einer Fabrik, in der Feuerwerkskörper hergestellt werden, eine folgenschwere Explosion. Vier Arbeiter wurden buchstäblich in Stücke gerissen und zehn weitere schwer verletzt. Das Fabrikgebäude wurde in einen Trümmerhaufen verwandelt.

Lastauto mit Arbeitern verunglückt

Ein Todesopfer, zehn Schwerverletzte

Brüssel, 7. August. Ein Transportauto, das Arbeiter zu ihrer Arbeitsstätte bei Mons in Belgien brachte, stürzte in einer Kurve in voller Fahrt in den Chausseegraben. Ein Arbeiter wurde auf der Stelle getötet, zehn andere schwer verletzt.

Schwere Benzolexplosion in Bordeaux

Im Stadtteil Tivoli ereignete sich eine schwere Benzolexplosion, durch die sieben Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Zehntausend Liter Benzol und Spiritus gingen in Flammen auf. Zum Glück schlugen die gewaltigen Stichflammen nicht auf das Wohnviertel, sondern auf unbewohntes Gelände über.

Selbstmord auf der Insel Sylt

Im Harfenschen Genesungsheim im Westerland auf Sylt begoß sich eine jugendliche Patientin auf der Toilette mit Spiritus und zündete diesen an. Die Unglückliche erlitt so schreckliche Brandwunden, daß sie bald nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus starb.

Volkszählung in USA.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat eine Volkszählung stattgefunden. Sie ergab 122 728 837 Einwohner. Demnach hat die Zahl der in den Vereinigten Staaten lebenden Menschen in den letzten zehn Jahren um genau 17081253 zugenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300808-15/fragment/page=0004

Das nennt sich Verbandsfunktionär

Auf dem Rittergut Zschernitz bei Brehna betätigt sich ein reformistischer Antreiber ersten Ranges

Eine seltsame Auffassung über seine Pflichten als Arbeiter scheint der Verbandsdelegierte des Landarbeiterverbandes Ortsgruppe Zschernitz, Herr Paul Schmidt, Rittergut bei Brehna, zu besitzen. Dort arbeiten u. a. einige der aus hallischen Betrieben herausrationalisiert und entsamt aufs Land geschickt wurden. Nicht genug damit, Mädchen, der Landarbeit ungewöhnt, von seiten der Gutsbesitzer schwerster Männerarbeit gezwungen werden, so fühlt sich dieser organisierter Kollege noch verpflichtet, die Mädchen, denen Kartoffelsortieren von Getreidesäcken oft die Kräfte versagen, zu schinden wie: Faule Luders usw. zu titulieren. Wenn die Mädchen auf schwankendem Podium beim Einsacken stehen, wird und der Gutsbesitzer sagt: Wenn es nicht geht, dann es anders machen, ich möchte selbst nicht da oben stehen! Kommt Herr Schmidt und sagt: „Herr Haberland, das geht nicht, sie sind bloß zu faul und dickköpfig." ...

Herr von Zschernitz, achtet auf Eure Führer, es sind dieselben, die den Mansfeld-Kumpels in den Rücken fielen, macht mit ihnen.

Allmächtige Kaiser hat keinen Zutritt . . .

Kapitel: Bauarbeiter und Bauarbeiterschutzkommission

Von einem Maler wird Kaiser aufgefordert, sich das unvorschriftsmäßige Gerüst beim Tankstreichen bei der „Rhenania" zu sichern. Kaiser redet sich aus und meint, er hätte keinen Zutritt. Ihr Leute von der angeblichen Bauarbeiterschutzkommission, für was seid Ihr denn da? Die Opposition findet keinen Eingang und steht den Kollegen zur Seite. Ihr nicht, verehrte Verantwortungslosigkeit läßt sich der Unterzeichnete zuschulden kommen. Die Tanks sind mit Leitern ausgerüstet, aber fragt nicht, wie. Keine Geländerposten, Leitersprossen ist zum Teil angebrochen, angefaulte Bohlen. Die Malern als unsichere Laufbahn. Das Bauamt und Gewerbeaufsichtsamt ist sofort in Kenntnis gesetzt. Hier können die Kollegen sehen, daß die Reformisten wohl alle Hände voll zu tun haben, Streiks abzuwürgen, aber für die Sicherheit der Kollegen, Streiks abzuwürgen, aber für die Sicherheit der Kollegen, da haben sie keine Zeit. Nur die RGO. führt rücksichtslos Kampf der RGO. sofort an, es wird höchste Zeit, denn Reichsamt und Unternehmer verraten und verkaufen Euch auf Schritt und Tritt.

Bei Magdeburg & Werther ist Lehrlingsschinderei mode

Die Abteilung Formerei ist der Betriebsleiter Lampe als Schinder bekannt. Als er letztens wieder losprügeln wollte, kam er selber eine Abreibung. Wenn die Lehrlinge in einem Augenblick zusammenstehen und sich über die Arbeit unterhalten, kommt Lampe angestürzt und will sie auseinanderjagen. Am 23. Juli sitzen die Lehrlinge in dem Raume, der als Speisesaal bezeichnet wird, in Wirklichkeit aber anders als das ist. Plötzlich kommt der Stahlhelmer Lampel, der auf der Treppe die Unterhaltung abgelauscht und hat gelegt und ruft ein paar Lehrlinge zu sich heraus, die Lampe führte, der ihnen Strafarbeit nach Arbeitsschluß.

Ein Lehrling, der sich weigerte, diese Strafarbeit zu machen, wurde dieser Betriebsleiter: „Wenn Du Dich morgen in die Werkstatt, schlage ich Dich raus!" Am anderen Morgen arbeitete der betreffende Lehrling bis zur Frühstückspause, ohne etwas von sich zu sehen. Nach der Pause wurde ihm von einem Arbeiter Bescheid, daß er sich bei Lampe melden soll, wo er mit den Worten empfangen wurde: „Du Stromer erlaubst Dir die Frechheit, die Bude zu kommen", und schlug ihn dabei. Danach warfen ihm die Papiere, die aber von dem Lehrling nicht angenommen wurden.

Lampe wie Lampe im Betrieb ist, muß immer nach seiner Pfeife tanzen werden. Er spielt hier den kleinen Mussolini. Die Kollegen dürfen erst immer 1/4 Uhr zum Baden gehen, jetzt darf es erst um 4 Uhr. Das sind bei 30 Lehrlingen rund 30 Stunden, die er einspart, um sich beim Chef beliebt zu machen.

Maler, Kunststein- und Terrazzoarbeiter!

Am Sonnabend, dem 9. August, abends 8 Uhr, findet eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Bericht über den Bezirkskongreß der RGO. Die Wichtigkeit der Tagesordnung verpflichtet alle Kollegen, zu erscheinen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Mehr Tempo, Merseburger Metallarbeiter!

Die Bonzokratie versucht durch demagogische Referate die Mitglieder bei der Stange zu halten, sie spricht von „Kampf" — Hängt die Arbeiterfeinde ab, mobilisiert die Belegschaften wirklich zum Kampfe

In der letzten Metallarbeiterversammlung gab der Oberbonze Tenhagen einen sogenannten Bericht über die Wirtschaftslage. In Anbetracht der aufmerksam folgenden oppositionellen Verbandskollegen sprach er wohlweislich radikale Worte dabei. Er markierte den Objektiven. Er sprach von der Weltwirtschaftskrise, die sich in allen kapitalistischen Ländern zeige. Alles war sprachlos, als Tenhagen betonte, daß im Gegensatz zur kapitalistischen Welt in der Sowjetunion keine Krise vorhanden sei, daß die Arbeitslosigkeit in Rußland nur äußerst gering sei und daß der Aufbau der Industrie in Rußland in schnellem Tempo vorwärts gehe! Tenhagen glaubte, mit seinem demagogischen Referat die Opposition einlullen zu können. Er hoffte, daß die oppositionellen Genossen erstreut seine Ausführungen unterstreichen würden. Er hatte sich schwer verrechnet. Die RGO. rechnete gründlich mit der Gewerkschaftspolitik ab. Sie riß Fragen auf, die Tenhagen in seinem Schlußwort einfach unbeantwortet ließ. Hieb auf Hieb prasselte auf die Gewerkschaftsbürokraten nieder. Die Schandtaten der Wissell und Severinge wurden von den Kollegen gründlich angeprangert. Viele Gewerkschaftsmitglieder, die sich bis jetzt nicht zur Opposition rechneten, wurden stutzig. Niemand wußte etwas zu erwidern auf die Feststellung, **daß für die Elendslage der Arbeiterschaft, für die Vorlöse der Unternehmer nur die Gewerkschaftsbürokratie, nur die SPD. verantwortlich gemacht werden muß.**

Weiter solche Versammlungen, Herr Tenhagen, weiter solche Referate, und Sie stehen nackend da vor dem letzten Ihrer Anhänger.

Beim 2. Punkt wurde der Kassenbericht gegeben. Die Opposition stellte fest, daß bei den Einnahmen ein Differenzbetrag eingesetzt war. Der 1. Bevollmächtigte Grimm erklärte, daß dieser Fehlbetrag nur ein Rechenfehler sei und daß derselbe aus seiner Tasche ersetzt würde. Die Revisoren hätten alles gewissenhaft geprüft, bei der Tüchtigkeit der Revisoren könnte gar nichts passieren. Die Opposition erlaubte sich, nur darauf hinzuweisen, daß es mit den Revisoren nicht weit her sei, denn es sei doch Tatsache, daß die Revisoren bei einer Unterschlagung in Schaffstädt jahrelang den Mund hielten und die gesamte Mitgliedschaft jahrelang hinters Licht führten.

Beim 3. Punkt der Tagesordnung wurden zwei Anträge zur Unterstützung erwerbsloser Mitglieder gestellt. Der eine von Hauer, der andere von der Opposition. Der letztere war der weitestgehende. Die Ortsverwaltung teilte mit, daß in der Lokalkasse kein Geld vorhanden sei. Man müsse sich auch für „kommende Kämpfe" vorbereiten! Im Stahlwerk Frankleben sei ein Kampf zu erwarten, da brauche man Mittel!

Die Verbandsmitglieder tun gut, sich einmal danach zu erkundigen, was die Einrichtung des Sitzungssaales der Ortsverwaltung kostet und welche Summen für die Autogarage ausgeworfen wurden. Nebenbei dürfte es auch interessieren, welche Summen der Umzug des Hauptvorstandes von Stuttgart nach Berlin verschlungen hat.

Tenhagen ließ über die Anträge überhaupt nicht abstimmen. Sie wurden der Ortsverwaltung überwiesen und sie haben das Schicksal, dort in den Papierkorb zu wandern.

Die Opposition stellte einen weiteren Antrag. Sie forderte den

Ausschluß des sozialfaschistischen Leuna-Betriebsrates Walter aus dem Verband.

Tenhagen ließ darüber keine Diskussion zu. Er führte auch keine Abstimmung herbei. Die Mitgliedschaft hätte somit gleich in der Versammlung erfahren, welche Rolle Walter spielte bei der Entlassung des roten Betriebsrates Franz Franke. Tenhagen erklärte, Walter soll sich in der nächsten Versammlung über den Fall äußern. Selbstverständlich wird die Sache nur Zweck haben, wenn sich zugleich der rote Leuna-Betriebsrat Franz Franke mit verantworten kann. Die Opposition wird Frankes Zulassung fordern.

Diese Versammlung stand wiederum vollkommen im Zeichen der revolutionären Opposition. Die Sozialfaschisten mögen sich noch mehr anstrengen, **sie verlieren auch in den Verbänden, die als ihre Hochburgen galten, immer mehr an Boden.** Für die Genossen der RGO. kann die Tätigkeit aber nicht nur im konsequenten Auftreten in der Versammlung bestehen, sondern diese Genossen müssen von sich aus dazu übergehen, die Metallarbeiter zu mobilisieren, damit sie gegen den Willen der Bonzen gegen Trustbourgeoisie und Sozialfaschismus kämpfen. **Die Mitgliederversammlungen der Gewerkschaften sollen mit zur Mobilisierung beitragen; sie genügen aber nicht. Belegschaftsversammlungen müssen organisiert werden, die Lage im Merseburger Industriegebiet schreit nach Kampf.**

Kumpels vom Abraum und Tagebaubetrieb Wählitz!

Am 9. August heraus zur Betriebsratswahl, gegen Werksgemeinschaft und Reformismus.

Alle Stimmen der Liste 1

Revolutionäre Gewerkschaftsopposition.

Innungskrauter mißhandeln Lehrlinge

Ein Schraplauer Fleischermeister schlägt einem Lehrling die Rippen kaputt

A.-K. Was sich noch heute Lehrmeister erlauben, geht auf keine Kuhhaut. Sie behandeln Lehrlinge so, wie diese Herren mit den Ochsen und Bullen umgehen. So hält es auch der Fleischermeister G. Stollberg aus Stedten. Stollberg hat vor einiger Zeit (heute wird noch darüber gesprochen) den Lehrling Großkopf, dieser ist beim Fleischermeister M. Hain in Schraplau in Lehre, dermaßen geschlagen und getreten, daß der Junge einen Rippenbruch davontrug. Hain und Stollberg schlachten in Kompanie. Bei der letzten Schlachtung hat Stollberg ein Stück Darm weniger bekommen. Durch den Lehrling Hains will er zu diesem Nachteil gekommen sein, was er erst in seiner Behausung gemerkt haben will. Darüber erbost aus purer Habgier, rennt Stollberg abends nach 10 Uhr zurück nach Schraplau und vermöbelt den Lehrling unmenschlich. Der Vater hat, soviel uns bekannt ist, Strafantrag gestellt. Unverständlich ist, daß der Fleischermeister Hain diese Mißhandlung zuließ und gegen die Mißhandlung nicht eingeschritten ist. Das ist das wahre „Christentum". Bekanntlich werden Dissidentenkinder nicht als Fleischerlehrlinge angenommen, nur konfirmierte gute Christen — Innungsbeschluß!

Die Lehrlinge müssen erkennen, daß sie in den Kommunistischen Jugend-Verband gehören!

Die Angst vor der RGO.

Die Bonzensuppe spricht nur, wenn kein oppositioneller Redner da ist

Im Mitteilungsblatt des DMV. und im „Volksblatt" fällt man auch über den roten Betriebsrat von Prinzler-Büschdorf her. Von diesem erhalten wir darauf folgende Zuschrift:

Schon seit langer Zeit versucht die Firma Prinzler-Büschdorf, und zwar auch mit Erfolg, die Akkordpreise zu reduzieren. Die Opposition hat in vielen Belegschaftsversammlungen dazu Stellung genommen und den Kollegen den Weg, den sie zu gehen haben, aufgezeigt. Alle Arbeiten aber, die wir in Angriff nahmen, wurden von den Renegaten sabotiert. Diese verkrochen sich hinter dem Verband. Demnach können sie ihren eigenen Verbandskollegen nicht helfen. Denn alle Abzüge sind bei organisierten Kollegen getätigt worden.

Bei dem letzten Abzug hat man sich im Betriebsrat und Lohnkommission dahin geeinigt, daß eine Belegschaftsversammlung abgehalten wird, zu der ein Vertreter des DMV kommt. Der Renegat Herwig hatte erklärt, dafür zu sorgen. Am nächsten Tage kam Herwig in die Belegschaftsversammlung und erklärte dort, daß ein Vertreter des DMV. in einer öffentlichen Belegschaftsversammlung nicht sprechen dürfe. Die organisierten Kollegen sollten zu einer Versammlung am Sonnabend kommen.

Dort war denn auch Drescher. Besucht war die Versammlung von 14 Kollegen. Drescher erzählte dieses, daß sie erst alle Fälle von Abzügen registrieren müßten. Die Sache würde dann dem Syndikus der Metallindustriellen vorgelegt werden. Und wenn die Abzüge dann nicht zurückgenommen würden, dann würde man streiken! Auf dieser Versammlung wurde eine neue Belegschaftsversammlung festgelegt, aber gleich erklärt, es dürfe kein Vertreter der RGO. sprechen! Also mit einem Male kann Drescher in einer Belegschaftsversammlung sprechen! Nur Angst vor der RGO. haben die Herrschaften, da diese den Kollegen aufzeigt, was das auf sich hat, wenn diese Renegaten „streiken". Das beste Beispiel dafür war ja Mansfeld.

Das ist die Wirklichkeit. Man verleumdet die roten Betriebsräte, um von der eigenen Person abzulenken. Ja, man geht sogar weiter und versucht diese bei dem Unternehmer zu denunzieren.

Werbe-Monat August

bringt vom 8. bis 14. August

besonders **billige Angebote** in **Wäsche, Strümpfen u. Schürzen** — Beachten Sie bitte uns. Spezialfenster

Haltergürtel 0,45
Unterhemd 0,48
0,88
Prinzeßrock 1,45
Nachthemd 1,95

Knaben-Schürze 0,38
Damen-Jumper-Schürze 0,68
Mädchen-Schürze 0,95
Damen-Jumper-Schürze 0,95
Damen-Gummi-Schürze 1,40

Damen-Strümpfe 0,15
Damen-Strümpfe 0,75
Damen-Strümpfe 0,95
Damen-Strümpfe 1,45
Damen-Strümpfe 1,75

Herren-Socken 0,28
Herren-Socken 0,48
Herren-Schweiß-Socken 0,85
Herren-Socken 1,25
Kinder-Waden-Söckchen 0,55

Damenschürzen 0,95 0,75 0,58
Damenkleider 2,50 2,25 1,25 0,95
Damenmäntel farbig Stück 2,95 weiß Stück 2,90

ALEX MICHEL HALLE Am Markt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300808-15/fragment/page=0005

HALLE

Freitag, 8. August 1930.

Luft schnappen kostet Geld

Vor der Stempelstelle auf dem Großen Berlin. Ueber 500 Erwerbslose hatten sich versammelt, die den Ausführungen eines Vertreters des Erwerbslosenausschusses folgten. Der Kollege kennzeichnete die schändlichen Ausplünderungssteuern der Brüning-Regierung, sprach über die Negersteuer, die Ledigensteuer und appellierte an die Erwerbslosen, sich mit allen Kräften für den Wahlkampf der Kommunistischen Partei einzusetzen. Die Ausführungen des Redners wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

Nachdem sich die meisten Erwerbslosen zerstreut hatten, entspinnt sich zwischen zwei Arbeitslosen folgendes Gespräch:

„Bis aufs Blut peinigen wollen uns die Hunde. Da werden uns von den paar Hungerlöhnen auch noch drei Mark für die Negersteuer abgezogen."

„Da hast Du recht. Wundern muß man sich nur darüber, woher diese Gesellschaft die Frechheit hernimmt, den Proleten, zumal den Erwerbslosen, sowas zuzumuten."

„Bloß weil wir überhaupt auf der Welt sind, weil wir noch Luft schnappen können, sollen wir drei Mark berappen?"

„Selbstverständlich, genau die Hälfte von dem, was Nive oder Direktor Schaumburg mit ihrem dicken Gehalt bezahlen müssen."

„Na warte man, noch haben sie ja ihre Negersteuer nicht. Die Sache geht nicht so glatt ab, wie sich die Herrschaften das einbilden!"

„Du meinst, daß die Arbeiter den was husten werden, statt diese Diktatursteuern zu bezahlen?"

„Was denn sonst. Wenn sich alle weigern, die Steuern abzuführen, was woll'n sie denn dann machen?"

„Der Meinung bin ich ebenfalls. Und wenn sie uns ins Loch sperren, na, dreckiger als in der „Freiheit" kanns uns dort auch nicht gehen."

Die Genossenschafts-Ausstellung wird heute eröffnet!

Der Aufbau der Ausstellung im kleinen Saal des „Volkspark" ist heute beendet, und heute nachmittag erfolgt die Eröffnung der Ausstellung.

Die Zeit, in der sie besichtigt werden kann, ist nur sehr kurz, da die sowjetrussische Abteilung schon am 18. August wieder in Wien zum internationalen Genossenschaftskongreß sein muß.

Wer nur irgendwie am Tage die Besichtigung durchführen kann, muß das tun, um des Abends Platz zu lassen für diejenigen, die erst später aus den Betrieben kommen. Denn bei dem geringen Eintrittsgeld von 10 und 20 Pf. ist schon jetzt mit starkem Besuch zu rechnen!

Mit dem Wilhelms-Fahnennagel immer feste druff

auf die Sektpullen und — holde teutsche Jungfrauen waren auch dabei

117 Eintrittskarten waren nur verkauft und trotzdem war das Haus der Studentenverbindung „Germania" überfüllt. Da müssen doch eine ganze Menge Freikarten ausgegeben worden sein. Ja, die Leute lassen sich den Wahlrummel etwas kosten. Welche Leute? Die Angehörigen der ehemaligen Landesjäger- und Freiwilligen-Formationen „General Maercker", die in Halle ihr 11. Stiftungsfest feierten. Stahlhelm, Jungstahlhelm, Bismarck-Bund, Nazis, Verein ehemaliger Schutztruppen waren erschienen. Zwei Schupos und ein Grener-Mann waren in voller Kriegsbemalung anwesend. Die Ordensbänder klirrten, die Gläser desgleichen und nicht zuletzt taten es die Reden. Der Vorsitzende He mann Wetzel redete eine Rede, die von Stolz triefte. Denn er feierte das große Ereignis, daß Wilhelm von Doorn den Maercker-Leuten als einzigem Verein in Halle einen Fahnennagel übermacht hat, dessen Geldeswert hinter dem für die Uebersendung veranschlagten Porto um einiges zurückbleiben dürfte. Der dem Vereinsarchiv einverleibte Begleitbrief lautete:

„Hofmarschallamt, Privatschatullverwaltung. Seine Majestät der Kaiser und König verleihen dem Verein ehemaliger Landesjäger und Freiwilligen-Formationen „General Maercker" zu Halle aus Anlaß des 11. Stiftungsfestes einen Fahnennagel, und lassen Seine Majestät die besten Wünsche übermitteln."

„..rrra, ..rrra, ..rrra! (Wobei bemerkt sei, daß wir den Briefstil Seiner Majestät ganz unerträglich finden.)

Dann sangen die Anwesenden Strophe 1 und 4 des Deutschlandliedes. Dies getan habend, setzte Herr Wetzel seine Rede fort. Er machte die neuartige Feststellung, daß die Zeiten ernst sind, daß die Nationalen erst mal wieder aufräumen müßten, damit der Ernst zu hört. Ja, das glauben wir, daß es dann heiter wird.

Um eine Humorprobe zu geben, rief nun Herr Wetzel ein paar Männerchen an die Rampe. Nachdem sich das Hackentnallen gelegt hatte, konnte er den Angetretenen eine Gedenkmünze an die Heldenbrust heften — „im Auftrage unseres Generalfeldmarschalls von Hindenburg". Der darf nicht fehlen, wenn Wilhelm dagewesen ist. Das Stück Blech (wir sprechen jetzt von dem Orden) ist also staatlich anerkannt worden, weil man sich der Schande bewußt war, die darin liegt, daß die Roten den Frontsoldaten diese Ehre verweigert hatten. Die Inschrift des Abzeichens:

„Aufrecht und stolz gehen wir aus dem Kampfe, den wir über vier Jahre gegen eine Welt bestanden. v. Hindenburg."

Und wie bestanden! Mittlerweile gehen wir allerdings schon wieder aufrecht und stolz einem neuen Kampf entgegen. Aber das brauchen aufrechte nationale Männer nicht zu wissen.

Dann tanzte alles und die Flaschen stapelten sich. Dementsprechend war die Stimmung vorzüglich. Geld war ausreichend da. Es fehlte an nichts. Bleibt nur die Frage, ob die paar Arbeiter, die sich's leisten konnten, dort zu erscheinen — wo soll ein Prolet die Kleidung hernehmen!? —, nicht doch die Nase vollgekriegt haben. Sie sollten einsehen lernen, daß sie als Stimmvieh und Kanonenfutter zu schade sind. Mit Hindenburg-Orden an der Brust und Wilhelms-Nägeln an der Fahnenstange geht's gegen den inneren Feind. Da darf kein Arbeiter mitmarschieren.

Corat für antifaschistischen Arbeiterschutz während des Wahlkampfes

Opfer des faschistischen Mordterrors

Wie die Hakenkreuz-Banden in Halle „Ueberfälle auf Nazis" organisieren — Der Hitler-G[illegible] der Uniform der Antifa — Bildet antifaschistische Arbeiterwehren in den Betrieb[illegible]

„Marxisten morden" — „Herr, laß uns nicht weich werden am Tage der Rache." So zetern die Verkünder des „Dritten Reiches" in ihrem Revolverblättchen „Der Kampf". Jeder Mensch — soweit ihm nicht Hitler den Verstand vollends weggepustet hat — wird sich die Frage vorlegen, ob die über die „Mordtaten" der Marxisten so aufgebrachten Hakenkreuzler denn wirklich solche Unschuldsengel sind, wie sie es immer hinzustellen belieben. Nun, daß es nicht an dem ist, haben ja die Hitlerianer, besser gesagt: Hakenkreuz-Indianer, schon mehr als einmal bewiesen. Es ist bekannt, daß die Nazi-Helden Ueberfälle und Mordtaten gegen Arbeiter mit Wonne durchführen, daß die Presse des „Dritten Reiches" den Terror gegen die „roten Banden" offen propagiert und Mordbefehle erteilt, wie es der „Völkische Beobachter" unlängst getan hat, indem er schrieb:

„Mit größter Wonne wären wir in die Apachenviertel (gemeint sind die Arbeiterviertel. Die Red.) gezogen, hätten die Häuser angezündet und die Mörder und Zuhälter aus ihren Verstecken herausgeholt und zu Pacaren getrieben."

Damit die „Heldentaten" der Hitler-Leute nun nicht gar zu sehr in Vergessenheit geraten, bringen wir nachstehend eine kleine Registratur der Nazi-Morde, die uns am besten zeigt, wie die Tätigkeit dieser Elemente in ihrem „Wirkungsbereich", nämlich

Der Nazi-Mann Heift (X) in der Antifa-Uniform

der Apachenviertel, wie sie die Arbeiterwohnbezirke [illegible] in Wirklichkeit aussieht.

Die Hitler-Banditen meuchelten innerhalb [illegible] Monate:

Ehrenfried Jopp am 24. Mai in Fürstenwalde
Einen Opel-Arbeiter am 26. Mai in Rüsselsheim
Einen Arbeiter am 25. Mai in Pirmasens
Walter Heimbürger am 16. Mai in Berlin
Erich Schuhmann am 16. Mai in Berlin
Albert Selenowski am 16. Mai in Berlin
Genossen Gerschler am 17. Juni in Glauchau
Arbeitersportler Müller am 21. Juli in Neuruhland
Drei Arbeiter am 16. Juni in Eythra.

Ueberfallen und verletzt wurden:

35 SPD.-Arbeiter in Altenburg am 23. Mai
Heidenauer Arbeiter am 14. Mai
Essener Frauen auf einem Auto am 24. Mai
14 kommunistische und Reichsbannerleute am [illegible] 25. Mai in Pirmasens
Drei Arbeiter am 27. Mai in Berlin
Ein Arbeiter am 27. Mai in Hannover
Drei Arbeiter am 27. Mai in Plauen
Drei Arbeiter am 2. Juli in Neumünster
Vier Arbeiter am 2. Juli in Annaburg (Tatzpunkt)
Mehrere Arbeiter Mitte Juli in Limbach.

Die Kette der Opfer faschistischer Mordbuben [illegible] faches ergänzt werden. Erinnert sei an die blutigen [illegible] die Nazis verübten in **Gerichshain, Brandis, Waldenburg, Markranstädt, Seebenisch, Zwenkau usw.**

*

Angesichts dieser zahlreichen scheußlichen Meuchelmorde [illegible] dann die Hakenkreuzler noch, den „Herrn" anzuflehen, [illegible] am „Tage der Rache" nicht weich werden lasse. Wir [illegible] nicht auf die Frage eingehen, inwieweit die faschistischen [illegible] in all diesen Fällen strafrechtlich verfolgt wurden. Über [illegible] mit Bestimmtheit gesagt werden, daß die meisten von ihnen noch frei herumlaufen können, weil es nun einmal so [illegible] werte Klassenjustiz auf dem Gebiete der Verfolgung [illegible] Mörder immer ein verdammtes Pech hat, während [illegible] darauf ankommt, Arbeiter zu greifen, zu jedem [illegible] fabelhaften Glück „begünstigt" ist. Aber die Opfer des [illegible] Mordterrors nehmen täglich zu.

*

Auch in Halle kann die Arbeiterschaft über den [illegible] Faschisten ein Liedchen singen. Wenn es zwischen Nazi[illegible] beitern zu Zusammenstößen kommt, dann fällt die bürger[illegible]tische Pressemeute, unterstützt von den zumeist [illegible] tendenziös aufgemachten Polizeiberichten über [illegible] vor allem über die revolutionäre Jugend her, um [illegible] Schuldigen oder als die Provokateure hinzustellen.

Nebenstehend veröffentlichen wir eine Photogra[illegible] hallischen Nazitruppe. In dieser Gruppe ist der Kaufm[illegible] Otto Helft, Spitze, zu sehen, der die Uniform [illegible] Antifa trägt. Es ist offenbar, daß sich dieser Bursche [illegible] seiner Führer als Provokateur übelster Sorte [illegible] um auf diese Weise Zusammenstöße zwischen Arbeiter[illegible] Nazis herbeizuführen. Hinterher kommt dann dieses Ge[illegible] bei der Polizei die „Antifa" als den „Angreifer" zu [illegible] Daher kein Wunder, wenn im Polizeibericht jedesmal zu [illegible] „Mitglieder der Antifa haben Mitglieder der NSDAP [illegible] gegriffen . . ."

Arbeiter von Halle! An diesem Beispiel könnt Ihr [illegible] welchen raffinierten Methoden die Faschisten ihren Terror [illegible] Euch durchführen! Die Hakenkreuz-Banditen werden [illegible] terror während des Wahlkampfes steigern! [illegible] es in den Betrieben Rote Arbeiterwehren zu bilden, [illegible] die Arbeiterwehren der Stempelstellen, Massenorganisationen [illegible] anzugliedern sind. Nieder mit dem faschistischen Mordterror!

Ein Liebhaber für Schmucksachen

Am 3. August 1930 konnte in Altenburg i. Th. ein hiesiger Wohnungsdieb festgenommen werden. Es handelt sich um einen 24jährigen verheirateten jungen Mann, namens Simon aus Nürnberg, der sich schon seit längerer Zeit unterwegs herumtreibt. In Nürnberg hatte er in Erfahrung gebracht, daß ein hallischer Wohnungsinhaber verreist ist. Darauf hatte er dann nichts Eiligeres zu tun, als die Wohnung in Halle auf seine Art und Weise zu besichtigen, wobei eine ganze Anzahl Schmucksachen bei ihm hängen blieben. Eine gleiche Besichtigung nahm er auch noch in einer zweiten Wohnung vor. Auch dort glückte ihm sein Raubzug. Hierauf begab er sich nach Altenburg und spielte dort den feinen Mann. Es fiel auf, daß er ins Fremdenbuch einen anderen Namen eingetragen hatte, obwohl er sich sonst mit seinem richtigen Namen Simon bezeichnete. Der Wirt veranlaßte daraufhin seine Festnahme. Es wurde bei ihm eine große Anzahl Schmucksachen gefunden, die er erst angeblich von Hause mitgebracht hatte und später von dem großen Unbekannten erhalten haben wollte. Simon ist nach Halle überführt worden und hat ein Geständnis abgelegt. Der größte Teil der Schmucksachen konnte wieder herbeigeschafft werden. Die Ermittlungen gehen noch weiter. S. wird dem Gericht zugeführt.

Aus der Klinik entlassen — Tod unter den Rädern

In der Magdeburger Straße wurde gestern vormittag eine 60jährige Frau, die von ihrer Tochter aus der Klinik abgeholt worden war, von einem durchgehenden Pferdegespann überfahren. Die Pferde rasten auf den Bürgersteig und warfen die Frau zu Boden. Die Räder des Wagens gingen der Bedauernswerten direkt über den Leib. Die Schwerverletzte wurde sofort nach dem Pathologischen Institut gebracht, wo sie nach kurzer Zeit starb.

Mit dem Rad um die Welt

Drei junge Burschen aus Dresden befinden sich seit Januar d. J. auf einer sogenannten Weltreise. In acht Jahren wollen sie auf ihren Stahlrössern alle Länder der Erde aufgesucht haben. Gestern hielten sie sich in Halle auf und stellten uns einen Besuch ab. Sie erzählten uns daß sie seit Januar 6800 Kilometer zurückgelegt hätten und in nächster Zeit Schweden aufsuchen wollen. Wie lange die „Weltumradler" ihr Vorhaben einhalten werden, wissen wir nicht. Eine Weltreise machen ist ganz schön, aber trotzdem ist es ein Glück, daß es nur wenige gibt, die auf einen solchen Einfall kommen. Die klassenbewußten Arbeiter verzichten auf [illegible] reise in dieser Form und verwenden ihre Zeit und [illegible] für ein anderes Ziel, für die Weltoberung.

Vor einem halben Jahre wurden hier zwei Herrenfahrräder gestohlen. Die Täter wurden nach langwierigen Ermittlungen in Freising (Bayern) und Nürnberg ermittelt. Die Räder wurden vor einigen Tagen ihren Eigentümern zurückgegeben.

Wem gehört das Fahrrad? Anfang Dezember 1929 ist [illegible] Keller eines Grundstückes in der Wilhelmstraße ein Fahrrad der Marke Heinzelmann — Sachsenrad — Nr. 121 791, Stahlrahmen gestohlen worden. Wer ist der Eigentümer? Wer kann [illegible] machen, in welchem Grundstück das Rad gestohlen worden [illegible] gaben nimmt entgegen: Kriminal-Polizei Halle, Zimmer [illegible]

In der Dölauer Heide wurde gestern in der Nähe des [illegible] berge ein Mann von einem Wilderer mit einer Waffe [illegible] Die Ermittelungen waren bisher erfolglos. Gegen 17 Uhr [illegible] ein Mann in der Dölauer Heide in der Nähe des [illegible] standes ein junges Mädchen in das Gebüsch zu [illegible] vergewaltigen. Der Täter entkam unerkannt.

Saalveranstaltung

Heute abend um 8 Uhr im großen Saale des „Volkspark" [illegible] hallische Arbeiterschaft geschlossen aufziehen. Sie wird [illegible] demokratischen Spaltern und Feinden der Genossenschaft [illegible] zeigen, daß ihre verbrecherische Tätigkeit von der [illegible] schärfste verurteilt wird. Der Gedenktag der Gründung [illegible] Halle vor 40 Jahren muß selber ein Tag der

öffentlichen Kundgebung für den Anbruch einer neuen [illegible] in der Arbeiter-Genossenschaft werden.

Achtung, Parteimitglieder vom Stadtteil [illegible]

Alle Parteigenossen und Parteigenossinnen treffen sich [illegible] tag, den 10. August, vormittags ½10 Uhr, im Lokal [illegible] Wahlzeit. Wir machen es allen Genossen und Genossinnen Pflicht, bestimmt zu erscheinen.

Rosenträger ♦ billigst ♦ Gummi-[illegible]

Gegen Teuerung und Not! — Gegen Steuerraub und Massenelend

demonstriert das werktätige Halle morgen, Sonnabend, 18½ Uhr, auf dem Hallmarkt — Werktätige Verbraucher, vor die Front!

Die Stadtteile treten morgen nachmittag wie folgt an: Trotha: ½6 Uhr Oppner Straße — Norden: 6 Uhr Wettiner Platz — Westen: 6 Uhr Weingärten — Zentrum: Paradeplatz — Osten: 6 Uhr Ecke Krausen- und Volkmannstraße — Süden: ½6 Uhr Othello-Platz — Vom Hallmarkt aus geschlossene Demonstration nach dem [illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300808-15/fragment/page=0006

...ung, proletarische Freidenker von Halle! Sämtliche Mitglieder des Proletarischen Freidenkerverbandes von Halle sind verpflichtet, an der Demonstration anläßlich der Genossenschaftsweihe am Sonnabend teilzunehmen. Die Mitglieder treffen sich an den bekannten Sammelplätzen ihrer Stadtteile.

...ninalstatistik vom Juli. Im Polizeibezirk Halle (Saale) wurden im Monat Juli 1930 insgesamt 85 Personen festgenommen, darunter 2 Personen wegen schwerer Körperverletzung, 20 wegen einfachen Diebstahls, 15 wegen einfachen Diebstahls, 4 wegen Betrugs, 3 wegen Unterschlagung, 15 wegen sittlicher Verfehlungen, 1 wegen Hausvorgehens, 12 wegen Landstreichens, Bettelns und anderer Straftaten, 6 auf Grund von Steckbriefen und Haftbefehlen. Durch die Tätigkeit der Kriminalpolizei sind Werte und Gegenstände, welche durch strafbare Handlungen abhanden gekommen sind, für etwa 30 350 Mark wieder herbeigeschafft worden. Von den als „Vermißt" zur Anzeige gebrachten Personen wurde der Aufenthaltsort von 11 Personen ermittelt, während 18 Personen wieder zurückgekehrt sind.

Theater, Konzerte, Vorträge

...Stadttheater. Heute 20 Uhr ist die Premiere der schönsten Wiener Operette: „Der Vagabund". Sonntag zwei Vorstellungen. Nachmittags Familienvorstellung bei kleinen Preisen von 50 Pf. bis 2,50 Mk., Kinder die Hälfte. (Siehe Anzeige.)

...Garten. Sonnabend, den 9. August, 16 Uhr, Nachmittagskonzert des Stadtorchesters. Leitung: Paul Burghaus.

...Theater. Unser neuer Spielplan ist unseren Mitgliedern durch die Post zugesandt. Mitglieder, die noch kein Spielplanheft erhalten, werden gebeten, in der Geschäftsstelle vorzusprechen. Wir bitten, unsere schwerzeitlichen Plakate an den Anschlägen. Außer den angekündigten Opern und Schauspielen sind noch folgende Sonderveranstaltungen (Opern, Operetten und Lustspiele) im Stadttheater vorgesehen. Im Opern-Theater Musik eine Sonderreihe von sechs Lust- und Schauspielen, die nach allseits belegt werden können. Die städtischen Sinfoniekonzerte, Volksbühne, Kulturfilme, Musikabende, Jugendbühne u. a. regelmäßigen Veranstaltungen. Jetzt ist es Zeit, die Karten umzutauschen und neue Mitglieder zu werben.

...Volkstheater. Auf die bis Anfang September laufende Sonderausstellung „Wirklichkeit Malerei im Roten Turm „Wärme und Frische" des deutschen Malers Hans Graf wird besonders hingewiesen. Täglich geöffnet von 10 bis 13 und 15 bis 18 Uhr.

Aus dem Saalkreis

„Lästiger Ausländer" in den Klauen der deutschen Justiz

Stadtobersekretär Röppel aus Könnern, der vor ... eine umfangreiche Paßfälscherzentrale aufrechterhielt, hatte durch Selbstmord der Verantwortung entzogen. Aber ein Teil dieser, der diese Einrichtung in Anspruch nahm, hatte sich vor deutschen Schöffengericht zu verantworten. Allerdings ... gewerbliche Engrosschieber, denn für diese hat die bürgerliche Justiz nicht das geringste Interesse. Arme Teufel, ausgemergelte polnische Landarbeiter, die wie viele ihrer Klassengenossen in der irrigen Hoffnung nach dem kapitalistischen Deutschland gekommen waren, um hier ein besseres Dasein führen zu können, waren es nur vor den Klassenrichtern der Hindenburg-Republik standen. Vergehen und intellektuelle Urkundenfälschung wurde ihnen zur Last gelegt.

Polnische Landarbeiter und Landarbeiterinnen sind nicht nur für deutsche Kraut- und Rübenbauern billige Ausbeutungsobjekte, sehr oft sind sie auch als Lohndrücker und Streikbrecher verwandt. Aber was das allein. Vielfach haben sie nicht das nötige Geld für die Bezahlung ihrer Pässe und des Visums, und so versuchen sie ohne gültiges Visum die Grenze zu gelangen, oder aber, sie fallen den Paßfälscherzentralen in die Hände, wie das in Könnern der Fall ist. Meistens bleiben dann derartige Opfer der kapitalistischen Ausbeutung in den Maschen des bürgerlichen Gesetzbuches hängen. Die Justiz der kapitalistischen Länder bringt zwar Grenzverkehrs wohlwollendes Verständnis entgegen, aber Proletarier bekommen ihre harte Faust spüren. Der Staat hat nach Ansicht der Richter die Aufgabe, im Interesse der Ruhe und Ordnung der von Gott gelegneten Landesgrenzen der deutschen Republik, die durch den Krieg von der „Plage lästiger Ausländer" befreit werden, vor solchen „unkontrollierbaren Elementen" zu schützen. Alle mußte die polnische Landarbeiterin mit zwei ihrer Kinder bestraft werden. Der noch junge Herr Amtsanwalt, der von der Not der Angeklagten keinerlei Vorstellungen machen konnte, hielt es denn auch für notwendig, für fast alle Angeklagten ... Gefängnis zu beantragen. Die Angeklagten kamen mit 2 Monaten Gefängnis bis 4 Wochen Haft davon. Und das nur, weil es „lästige Ausländer" waren. Wie sagte doch ein „Ausländer, Fremde sind es meist, die unter uns gesät den Keim der Revolution."

Belgier in Ammendorf

Sonntag ist es einem Ammendorfer Arbeitersportverein gelungen, eine internationale Mannschaft in das Gebiet des 6. Bezirks zu bringen, und zwar die USI. Brüssel (Lehrermannschaft). Die Brüsseler Mannschaft verfügt über acht internationale Spieler, und zwar spielten dieselben mit Erfolg gegen Deutschland, Frankreich, Oesterreich und Luxemburg. Die Mannschaft ist zweimaliger belgischer und achtmaliger Brüsseler Meister. Die Mannschaft spielt in folgender Aufstellung: Pankels, Ehgesbaert, Kayl, Levepue, Peters, Dordepud, Peersaert, Taelemann, Olles, Lemanns, Doveen. „Fichte", Ammendorf, tritt mit seiner stärksten Aufstellung an, um mit den Belgiern ehrenvoll abzuschneiden. Die Eintrittspreise sind sehr niedrig gehalten.

Arbeiter-Sport

Große Sport-Funktionärsitzung in Halle

Heute, Freitag, 8. August, 20 Uhr, findet im „Volkspark" eine äußerst wichtige

Sitzung aller Vereins- und Kartellfunktionäre

statt. Jeder Funktionär, ob geschäftsführender oder technischer, muß in dieser Sitzung erscheinen.

Rote Radler in Reideburg

Am kommenden Sonnabend und Sonntag treffen sich in Reideburg zahlreiche Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer, um dortselbst das 10. Stiftungsfest des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrervereins „Frohe Fahrt" zu begehen. Dieser Verein hat in den zehn Jahren seines Bestehens stets darauf gehalten, mit der revolutionären Arbeiterklasse in engstem Kontakt zu bleiben. Deshalb werden die Reideburger Arbeiter an seinem Stiftungsfest den allerregsten Anteil nehmen. Von auswärts werden gleichfalls zahlreiche Sportgenossen erscheinen, um ihre Solidarität mit den Reideburger roten Radlern zu bekunden. Die Veranstaltung beginnt am Sonnabend mit einem Kommers, an welchem die Arbeiter-Radfahrer von Reideburg, Delitzsch, Teuchern und die Arbeitersportler von „Atlas"-Halle aktiv beteiligt sind. Diese Veranstaltung steigt in Schraders „Gesellschaftshaus". Die Sonntagsveranstaltungen finden auf dem Schulplatz statt. Dort treffen sich vormittags die Arbeiterfußballer von Reideburg, Brachwitz und ASC. Halle, die von 8 bis 12 Uhr Spiele austragen. Um 13 Uhr formiert sich alsdann ein Umzug, zu welchem vor dem Vereinslokal angetreten wird. Diesem Umzug schließen sich Farben- und Schulreigen sowie ein Radballspiel Reideburg — Teuchern an. Im Verlauf des Sonntagnachmittag zeigt u. a. auch der Bundesmeister Delitzsch einen Zwölfer-Schmuckreigen. Den Abschluß des sportlichen Teiles bilden ein Handballspiel Reideburg 1. — „Atlas" 1. und ein Fußballspiel Reideburg 1. — ASC. 1.

Die Reideburger Arbeiterschaft muß an diesen reichhaltigen Veranstaltungen den allerregsten Anteil nehmen, um so mehr, als seitens der Spalter an den gleichen Tagen eine Konkurrenzveranstaltung in Canena durchgeführt werden soll. Reideburger Arbeiter: Deshalb erst recht

heraus zum Treffen der roten Arbeiter-Radfahrer in Reideburg!

Heute abend auf der Rennbahn

von 18 bis 20 Uhr großes Training

Heute und morgen abend finden zu dem am Sonntag, dem 10. August, stattfindenden Radrennen öffentliche Trainingsstunden statt. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintritt von 10 Pf. erhoben.

Alle Bezirksfunktionäre und Kartellmitglieder werden ersucht, sich Sonntag um 14 Uhr mit Trommel auf der Rennbahn bei Franke zu melden.

Alle Kassierer, die bereits bei dem Zehnländertreffen auf dem Stadion Dienst verrichteten, melden sich am Sonntag 14 Uhr auf der Rennbahn bei Petzold.

Die Bundesleitung.

Deutscher-Arbeiter-Kegler-Bund, Ortsgruppe Halle. Die Absicht nach Delitzsch am Sonntag, dem 10. August, erfolgt im Auto um 8 Uhr vom „Grünen Hof". Die Teilnehmer, welche per Bahn fahren, treffen sich 6.45 Uhr am Hauptbahnhof. Am Sonntag, dem 24. August, findet in Dürrenberg ein Werbekegeln statt. Klubs, welche gewillt sind, daran teilzunehmen, müssen dies umgehend melden.

M. Schuster.

ASC. Spielmannszug. Sonnabend, 9. August, 6.45 Uhr, Antreten zur Genossenschaftsdemonstration auf dem Hallmarkt (im Zirkl). Sonntag, 10. August, mittags 12 Uhr, Antreten zur Sportlerdemonstration im ASKB., Landsberger Straße, im Weg. Restloses Erscheinen ist Pflicht.

J. A.: O. Jäsch.

RFB. Lettin. Sonnabend, den 9. August, 20 Uhr, Halbjahres-Generalversammlung.

Fichte Halle. Sonnabend, den 30. August, 20 Uhr, im „Kolksparl" Halbjahres-Versammlung. Jahrliches Erscheinen ist Pflicht. Ohne Buch kein Zutritt. 4046

Das Spiel ruft — Gröbers findet in Gröbers statt, das Jugendspiel nachmittags. Schiedsrichter demnach in Gröbers erscheinen. Gröbers — Lettin am 16 Uhr (König, Sportfelder). Gröbers Jgd. — Völkitz am 14½ Uhr. 4047 **Einladung Gröbers.**

Arbeiter-Sportvereinigung Ludwig Jahn, Giesleben, E. V. Sonntag, 10. August, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig. **Der Vorstand.** 1183

Wie wird das Wetter?

Sonnabend: Im ganzen heiteres Wetter, nur in den Mittags- und Nachmittagsstunden zeitweise stärkeres Hautzengewölk. Sonst trocken oder nur sehr vereinzelt leichte Regenschauer. Temperaturen steigend.

Sonntag: Heiteres, trockenes, wärmeres Wetter wahrscheinlich.

Verantwortlich: Ernst Schneider, Berlin, für Politik und Beilagen; Bruno Kothe, Halle, für Lokales und Saalkreis; Franz Amende, Delau, für Provinz; Fritz Benjing, Halle, für Sport; Kurt Kühn, Merseburg, für Betriebe und Gewerkschaften; Fritz Krod, Halle, für Anzeigenteil.

Oeffentliche Versammlungen

Delau. Freitag, 8. August, 20 Uhr, bei Richter öffentliche Versammlung aller Betriebsarbeiter und Erwerbslosen. Referent der BL.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Querfurt. Freitag, 8. August, 20 Uhr, im „Kronprinz" öffentliche Wahlversammlung. Referent Genosse W. Koenen.

Göhlitzsch. Freitag, 8. August, 20 Uhr, bei Böhme öffentliche Wahlversammlung. Referent Genosse Sander.

Delitzsch. Sonnabend, 9. August, 19 Uhr, Wahlkundgebung. Anreten zur Demonstration am „Besseren Blick". Referent Genosse Sander.

Unterbezirk Bitterfeld

Holzweißig. Freitag, 8. August, 20 Uhr, öffentliche Versammlung. Ref. d. BL.

Niemegk. Freitag, 8. August, 20 Uhr, im Lokal Schmaler öffentliche Versammlung. Referent der BL.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Dommitzsch. Freitag, 8. August, 20 Uhr, öffentliche Versammlung in der „Konzerthalle". Referent der BL.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Weißenfels. Freitag, 8. August, 20 Uhr, im „Stadttheater" öffentliche Versammlung. Referent der BL.

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen

Niedersachswerfen. Sonnabend, den 9. August, 20 Uhr, öffentliche Versammlung. Referent der BL.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Halle-Zentrum. Am Freitag, 8. August, findet im Gesellenheim Klosterstraße unsere Mitgliederversammlung statt. Alle Genossen müssen erscheinen. Mitgliedsbücher mitbringen.

Halle, Gruppe Zentrum. Freitag, 8. August, Mitgliederversammlung. Jeder Genosse hat bestimmt zu erscheinen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Halle, Westen. Heute, Freitag, Gruppenabend in der Produktiv. Sonntag, den 10. August, vormittags 8 Uhr, alles Antreten auf dem Paradeplatz. Fahrt nach Giesleben. Fahrgeld 0,70 Mk.

Heilweißig. Am Freitag Gruppenabend bei Schumann. Beginn 8 Uhr.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung 1. Halle-Merseburg
Halle a. d. Saale, Zschochersche Straße 14

Freitag 15 Uhr auf dem Spielplatz hinter der Zschocherschen Schule **Heute! Schulentwachsene und Pionniere!** Kommt alle zur Protestkundgebung gegen den Verfassungsrummel am Freitag, 8. August, 15 Uhr. Thema: Was bringt die Verfassung für uns Arbeiterkinder? Keiner von uns darf zur Verfassungsfeier gehen, sondern alles zur Kundgebung der JSB.

Seid bereit!

JSB. Halle-Osten.

Merseburg. Freitag, 8. August, 15 Uhr, Versammlung im Bundeslokal. Alle bei Geisel. Tagesordnung: Beteiligung am Sommerfest bei Roten Hilfe am 10. August in Löpitz. Beteiligung am Kinderfest des ARH. Halle am 13. August in Halle.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Ammendorf. Mitgliederversamml. Freitag, 8. August, 20 Uhr, bei Genossin Bartsch.

Bund der Freunde der JAH.

Merseburg. Montag, 11. August, 20 Uhr, in der „Stadt Leipzig" Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Einführung der neuen Mitglieder. — Die JAH. und die Reichstagswahlen.

Neumark. Mittwoch, 13. August, 20 Uhr, in Schumanns Gasthof Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Einführung der neuen Mitglieder. — Die JAH.

Frankleben. Freitag, 15. August, 20 Uhr, im Gemeindegasthof öffentliche JAH.-Versammlung.

Roter Helfer Deutschland

Bezirk: Mitteldeutschland

Halle (Saale), Steinweg 24, Hof I

Sprechstunden: Dienstags Mittwochs und Freitags von 16—19 Uhr im Büro

Merseburg. Sonntag, 10. August, Sommerfest in Löpitz. Abmarsch 14 Uhr von der Waterloobrücke.

Arbeitsgebiet Eisleben-Mansfeld. Sonntag, 10. August, 9½ Uhr, im Gewerkschaftshaus Arbeitsgebietskonferenz. Alle eingeladenen Ortsgruppen müssen vertreten sein.

Anläßlich der Feier des Verfassungstages bleiben die Büros und Kassen der Werke der Stadt Halle A.-G. am **Montag, 11. August** für den Publikumverkehr **geschlossen**

Werke der Stadt Halle (Aktiengesellschaft)

...ischkutter H. F. 13

Von Albert Hotopp

...ungsrecht 1930 by Neuer Deutscher Verlag, Berlin W 8, Wilhelmstr.

„Hier ist nichts zu machen, Du mußt in eine Klinik", sagte der Doktorvater, nachdem sie den blutenden Leib der Frau untersucht hatte.

Lee gab keine Antwort auf die an sie gerichteten Fragen. In ihrer Nähe hörte und sah sie nur alles unklar und wußte auch nicht, was sie geschah. Ein paar Fischerfrauen hoben sie aus dem Bett, dabei schrie sie auf und schlug um sich. Ihr Mund stieß unartige Anklagen heraus, die sich auf niemand und alle bezogen.

Der Netzmacher Peters saß vor seinen Garnstangen und zog die Nadel durch die Maschen, er knüttete an einem Netz. Seine rechte Hand knüttelte immer die gleiche Bewegung. Sie stieß die Nadel durch die Masche, drehte sie um, knüpfte, stieß die Nadel zurück und zog das Garn mit einem Ruck seiner Hand nach der Schulter hin. Dann begann er eine neue Masche. Er saß mit dem Rücken zur Wand und auf den Strom sehen.

Er knüttelt lag das alles jenseits des Netzes, so, als wäre das Knüttelnde lag, eine so eng vergitterte Welt, daß niemand die Maschen schlüpfen könnte. Ihm schien es, als sei sein Dorf gegen die Außenwelt abgeschlossen, und seine Hände saßen auf Maschen, eng genug, um darin gefangen zu werden. Er sah hörte er harte Pantoffel auf das Pflaster schlagen. Er hob den Kopf und rief dem Knüttenden ihren Gruß zu. Der Knüttelnde drehte sich langsam um. Der weiße, rundgeschnittene Bart sein rundes Kinn umkränzte, wehte durcheinander, als der Gruß erwiderte. Er blickte Gesine eine Weile an dachte ein Wort nach, dann legte sich ihm eine Frage auf die Zunge, die die Frau herausgab.

„Was ist mit Lee Tews, Gesine?"

„Das wahr sein, Peters?"

„Die Tews ein Kind vom Jan bekommen hat?"

Er hob sich mit der Hand ins Haar, löste dort eine stählerne Spange, die ein wenig auseinander, riß ihren Mund auf und stieß sie damit in den Zähnen herum, dann meinte sie gedehnt: „Du wohl auch weiß ich nichts!"

„Es wird doch im Dorf erzählt, daß Du dabei gewesen bist. — Und auch die Wehmutter geholt!"

„Wer hat Dir denn das erzählt?"

„Das war unsetzt, daß es bereits Peters wußte, der doch am Ende des Dorfes wohnte, in einem Haus, das weit von den anderen entfernt lag.

„Ja! Das ganze Dorf erzählt sich doch, Du hast ein Testament vom Jan für Lee Tews gehabt, sein ganzes Geld hat er der Lee vermacht!"

„Na! Das ist nicht wahr, Peters. Das ist eine Lüge!"

Gesine bog die Nadel zurück, steckte sie wieder in ihr Haar, bückte sich, nahm einen Pantoffel hoch und schüttete den Sand heraus.

„Weißt Du, Peters, das ist doch schlimm mit solch Lügen — ich weiß ja man auch nicht, weshalb der Jan der Lee das Geld vermacht hat ..."

„Ja! Gesine! Nun lügst Du ja doch. Du sagst doch, daß der Jan der Lee das Geld vermacht hat."

Der Fischer drehte sich um und knüttete weiter, stieß die Garnnadel hin und zurück, er kümmerte sich nicht mehr um die Frau.

„Es ist doch eine Lüge, — Peters!" Mit diesem Ruf trat Gesine zornig mit ihren Pantoffeln die krummen Steine der Straße entlang, daß es klatschte.

Und Peters knüttete weiter, auch seine Gedanken zogen Maschen. „Lüge!" hatte die Gesine gerufen sie hatte nur vom Geld gesprochen, aber nicht vom Kind. Er warf sein Knüttelzeug hin, verließ seine Garnstangen und seine Netze und ging den Häusern des Dorfes zu. Als er ein paar Schritte gegangen war, sah er Gesine mit einer Fischerfrau vor ihrem Haufe stehen und schwatzen. Sie stand breitbeinig da und hatte die Hände unter die Schürze geschoben so daß es aussah, als hätte sie einen gelegneten Leib; dabei sahen die Beine die in grauen, wollenen Strümpfen steckten, wie ein paar Stelzen aus.

„Glaßt Du doch was von?", rief Peters und trat zu den Frauen heran, stellte sich zwischen beiden auf und sah mit seinen runden, blinzelnden Augen Gesine in das Gesicht.

„Es ist doch eine Lüge, Peters", meinte die Fischerin, „Lee hat doch nur das halbe Geld bekommen, die andere Hälfte hat doch Gesine gekriegt."

„Du hast aber kein Kind bekommen, oder hast Du einen vertrockneten Leib?" Mit dieser Frage sah er Gesine noch einmal an und stolperte weiter.

„Was will der alte Peters mit dem Kind — Gesine?"

Gesine geriet ein wenig mit der Stimme ins Schwanken und erzählte der Fischerin wie sie Lee Tews gestern nach dem Kirchgang aufgefunden hatte.

„Was, mit einer Nadel — solch Mensch!" Wütend stieß die Fischerin ihren trächtigen Leib vor, der schon fünf Kinder geboren hatte. Es war, als wenn die vollen Brüste, die fast den hochgeschollenen Leib berührten, bei dieser Erzählung sich mit dem Leib zu einem Tanz vereinigen wollten. Sie bebte vor Empörung. Ihr ganzer rundlicher Mensch war in Aufwallung geraten. Alles Blut schoß ihr ins Gesicht.

„Solch Mensch war die!", schrie die Fischerin.

Vor diesem Ausdruck floh Gesine den Deich entlang, sie konnte ihre Mitmenschen nicht verstehen.

„Wissen der Gendarm und der Vorsteher das schon?"

Gesine hörte noch diese letzte Frage der Fischerin, sie suchte dem Bannkreis des Dorfes zu entfliehen. Ihr selbst war es unverständlich, weshalb Lee Tews das getan hatte, aber mußten die Leute sich darum kümmern — und nun sollte gar der Gendarmen kommen?

Der Gendarm war für sie die verkörperte Autorität der Gesetzmäßigkeit des Staates, und ihrem Sinn erschien er wie der irdische Vollstrecker der von Gott gewollten Ordnung.

Drei Gebäude gab es, vor der ihr Inneres im stillen immer erzitterte.

Das war die Kirche, mit ihr verband sie eine heilige Scheu vor allen Dingen, die ihr Verstand nicht lösen konnte. Von der Kirche aus bewegten sich ihre Gedanken immer zu einem besseren Sein, das ihr nach dem Tode beschieden wäre. Der Pastor predigte das, und an seine Worte glaubte sie, wie an das Evangelium

Dann war es das Gebäude des Gendarmen. An diesem Hause schlich sie immer geduckt vorbei. Wie eine unsichtbare Hand, die zum Schlage ausholt, um sie zu zerschmettern, lag es über ihr, wenn sie am Hause des Gendarmen vorüber mußte. Wie von einem Alp erlöst, atmete sie auf, wenn sie das Haus hinter sich hatte. Trotzdem war sie noch nie mit dem Gesetz in Konflikt geraten.

„..... und jetzt?" Der Ausruf der Fischerin kam ihr in den Sinn. Sie stöhnte auf. — „Schließlich holt mich der Gendarm mit!" — Das waren ihre Gedanken.

Dahinter lah sie das Gericht. Den Richtersaales fühlte sie am Rücken herumziehen. Sie krümmte sich zusammen, zog ihren Kopf zwischen die Schultern und schlich wie ein schuldbeladener Hund, der Prügel zu erwarten hat, um die Menschen herum und strebte ihrem Hause zu. Sie achtete auf keinen Zuruf mehr, sondern scheute vor den Bewohnern des Dorfes. Sie fing an, an den Menschen zu zweifeln, und in diesem Zweifel bewegten sich ihre Lippen zu eigener Zwiesprache.

Peters trat in den Krug und an den Tisch, an dem man ihn einlud, Platz zu nehmen. Der alte Peters war der Netzmacher für das ganze Dorf. Früher war er, wie alle Jungen des Dorfes, über die Meere gesegelt, er kannte das Salzwasser und den Sturm.

„Was hast Du, Peters, Du machst so ein weisheitsvolles Gesicht?"

Der Fischer Goipers fragte das und sein Gesicht verzog sich zu einem Grinsen, er kniff ein Auge zu und fragte lauernd:

„Willst Du Pate stehn bei Deinem Patenkind?"

„Laß das, denn Gesine sagt, es ist eine Lüge."

„Was? — Eine Lüge! Dann fragt den Gendarmen, der war bei der Wehmutter, der kann Dir Auskunft geben!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300808-15/fragment/page=0007

Ein Kleingewerbetreibender über Verfassung und Steuern

An die Redaktion des „Klassenkampf"
Halle.

Als Leser des „Klassenkampf" wurde ich aufgefordert, meine Meinung über die angeführten Artikel der Reichsverfassung zu sagen. Jeder angeführte Artikel ist ja nun wirklich eine Perle, die man man von allen Seiten bespiegeln soll.

Da ist zuerst Artikel 1: „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus."

Wenn Mansfeld streikt, kommt Polizei.

Wenn der Reichstag Steuern ablehnt, wird er aufgelöst. Wenn jemand zum Amtsvorsteher gewählt ist, der der KPD. angehört, wird er entfernt. Das ist die „Volksgewalt"!

Artikel 48: Oeffentliche Ordnung und Sicherheit wurden durch Auflösung des Reichstages und durch Steuernotverordnung „gesichert" — auf Grund dieses Paragraphen. Was haben Steuergesetze mit Ordnung und Sicherheit zu tun? Ist die „Ordnung" nicht durch erhöhte Massensteuern doppelt gefährdet?! Glatter Verfassungsbruch bedeutet die Steuernotverordnung. Wir müssen sie auf das Entschiedenste ablehnen.

Artikel 109: Daß alle Deutschen vor dem Gesetz „gleich" sind, merkt man am besten an der Kopfsteuer. Allerdings hört die Gleichheit auf, wenn es um die anderen Steuern geht.

Da wurden der AEG. zum Beispiel 2½ Millionen Mark Rückstände just ganz erlassen, während ich als Kleingewerbetreibender auf Heller und Pfennig pünktlichst meine Steuern berappen muß, deren Ausfall ein wesentlich kleineres Loch in der Staatskasse hinterlassen würde.

Artikel 111: „... Jeder hat das Recht, sich an beliebigem Orte des Reiches aufzuhalten und niederzulassen, Grundstücke zu erwerben und jeden Nahrungszweig zu betreiben ..." Jeder kleine Mann darf also das größte Grundstück kaufen — sofern er das nötige Kleingeld hat! Und jeder Erwerbslose darf morgen irgendeinen Betrieb eröffnen — falls ihm das Stempelgeld die Mittel dazu in die Hand gibt! Anatol France sagte einmal, um die „Gleichheit" von Arm und Reich zu ironisieren: „Es ist Armen und Reichen gleichermaßen verboten, unter den Brücken zu schlafen." Allerdings haben die Reichen das auch nicht nötig.

Artikel 114: „Die Freiheit der Person ist unverletzlich. Eine Beeinträchtigung oder Entziehung der persönlichen Freiheit durch die öffentliche Gewalt ist nur auf Grund von Gesetzen zulässig." Und wenn dann die Gesetze nicht passen, dann biegt man sie passend. Die Anwendung des Artikels 48 beweist das. Auch die Art der „Arbeitsbeschaffung", wie sie jetzt in vielen Orten begonnen wird, führt auf kaltem Wege die von der Wirtschaftspartei beantragte Arbeitsdienstpflicht ein. Die Verschlechterung von Löhnen und sozialen Bedingungen tut das ihrige, um die persönliche Freiheit zu einer Farce zu machen.

Artikel 115: „Die Wohnung jedes Deutschen ist für ihn eine Freistätte ..." „Freistätten" ohne Licht, Luft und Sonne. „Freistätten", in denen täglich unter nichtigstem Vorwand hausgesucht wird.

Wieviel Erwerbslose wurden im letzten Jahr aus ihren „Freistätten" an die noch freiere Luft gesetzt, weil sie ihren Zahlungen nicht nachkommen konnten, trotzdem sie laut Artikel 111 „jeden Nahrungszweig betreiben" dürfen!?

Artikel 118! Der ist ganz besonders pikant! „Jeder Deutsche hat das Recht, innerhalb der allgemeinen Gesetze seine Meinung durch Wort, Schrift, Druck, Bild oder in sonstiger Weise frei zu äußern. An diesem Rechte darf ihn kein Arbeits- und Anstellungsverhältnis behindern, und niemand darf ihn benachteiligen, wenn er von diesem Recht Gebrauch macht ..." Also ist die Entlassung eines Arbeiters, der neben mir wohnt, weil er eine Betriebszeitung verbrochen hat, verfassungswidrig!? Und auch Waentigs Verordnung, nach der selbst ehrenamtliche kommunistische Staats- und Kommunalfunktionäre ihre Gesinnung abzulegen haben, bedeutet einen Verfassungsbruch. Der Immunitätsraub kommunistischer Abgeordneter, die in Wort oder Schrift etwas gegen diesen Staat oder diese Verfassung gesagt haben, ist nicht anders zu bewerten.

Artikel 119 besagt, daß die Ehe heilig ist, daß Mutterschaft Anspruch auf Schutz hat. Das hindert nicht, daß Schwangere bis zum letzten Tage arbeiten müssen. Doch darüber mögen sich die Leserinnen ausführlich äußern.

Artikel 122 gibt an, daß Kinder gegen irgendwelche Verwahrlosung zu schützen sind. Deshalb ist es wohl auch, daß so fieberhaft die Wohnungsnot bekämpft wird, die jeder Art Verwahrlosung Vorschub leistet. Daß man den Kindern von Staats wegen zu essen gibt, statt Panzerkreuzer zu bauen, damit sie nicht der Versuchung des Stehlens unterliegen. Daß es verboten ist, Kinder zu Männerarbeit in den Betrieben heranzuziehen. Oder habe ich mich hier geirrt? Sind diese Sachen vielleicht genau umgekehrt? Bei der Betrachtung der Reichsverfassung sind ja die meisten Sachen genau umgekehrt, wie sie im Wortlaut zu verstehen wären.

Artikel 123: „Alle Deutschen haben das Recht, sich ohne Anmeldung oder besondere Erlaubnis friedlich und unbewaffnet zu versammeln." Natürlich dürfen sie auf Demonstrationen auch keine sichtbaren geistigen Waffen bei sich führen. Ein Transparent kann die Staatsmacht schärfer stechen als ein Dolch. Und deshalb sind solche Transparente zu vernichten, die Demonstranten auseinanderzuprügeln.

Artikel 127: „Gemeinden und Gemeindeverbände haben das Recht der Selbstverwaltung innerhalb der Schranken der Gesetze." Diese Schranken hören da auf, wo sie sich einen Kommunisten zum Oberhaupt wählen, bei dem die Gefahr besteht, daß er proletarierfreundlich verfährt und die Kapitalisten nicht genügend hochschätzt. Siehe auch Artikel 118!

Genug. Neulich sagte jemand, die Verfassung sei das Buch für kindliche Staatsbürger. Aber das stimmt nicht. Denn in Märchen sind die Dinge zwar erdenfern gestellt, man kann Märchen auf den Kopf stellen, genau das Gegenteil, ohne daß die Umdrehung deshalb richtig wird.

Aber die Verfassung kann man auf den Kopf stellen und die wirklichen Maßnahmen, nach denen wir regiert werden, herauslesen.

Nun feiert auch der Nazi Frick die Verfassung. Er hat Anordnungen herausgegeben. Welch besseren Beweis dafür, daß wirklich alle Bürger, einschließlich der Nationalsozialisten, sich auf den Boden der Diktatur stellen, Verfassungsbruch eingeführt wurde?!

Eine klare, einheitliche Front steht uns gegenüber.

Wir müssen unsere Front ebenfalls formieren.

Gegen die Steuergesetze der Diktatur gilt es Front zu machen, nicht nur die Arbeiter, sondern in hohem Maße auch der Mittelstand belasten.

Wie wäre es, wenn wir unsere Taschen zuknöpften und bei Diesem Staate keinen Pfennig!

Wir sollen Steuern und immer mehr Steuern bezahlen, bis Mansfeld A.-G. und andere Großunternehmer höhere Dividenden schlucken können, damit Hermann Müller und Wissell in der Pensionsbemessung nicht zu kurz kommen, damit der Plan, der Freundschaftspakt mit dem westeuropäischen Imperialismus, nicht auf vollere Taschen drücken kann! Wir sollen Unternehmerdiktatur die Mittel liefern, die sie braucht, um Diktaturmaßnahmen herbeizuführen. Wir sollen unsere noch teurer bezahlen als bisher. Ich sage: unmöglich!

Wenn sich der Mittelstand und die Arbeiterschaft geschlossen unter der Parole: „Keinen Pfennig diesem Staat, dann hat der Staat die Macht verloren, die Steuern gewaltsam einzutreiben.

Dann reichen seine Kerker nicht und auch nicht seine Gefängnisse. Das ist meiner Meinung nach die beste Antwort auf lächerliche Anwendung des Diktaturparagraphen, auf die Notgesetzgebung.

E. P.

Landarbeiterstreik in Dithmarschen dehnt sich aus

(Eig. Drahtm.) **Hamburg**, 7. August.

Die Kampfleitung der streikenden Landarbeiter von Süder-Dithmarschen hatte zu Mittwoch, dem 6. August, in Marne eine oppositionelle Landarbeiterversammlung einberufen. Es waren 850 Versammlungsteilnehmer auf dem alten Marktplatz erschienen. Genosse Bruhn sprach über die Lage des Landarbeiterstreiks und die weiteren Aufgaben. Die in großen Kolonnen aus den Dörfern herbeigeeilten Landarbeiter stimmten begeistert zu, als der Genosse Bruhn den anwesenden Marschbauern entgegenrief:

„Die Streikfront verbreitert sich, die Landarbeiter werden geschlossen so lange kämpfen, bis die Tarifforderungen bewilligt sind."

Das Ueberfallkommando der Schupo stand in Bereitschaft, wagte aber nicht, die Riesenversammlung auseinanderzusprengen, denn **immer neue Landarbeiter schlossen sich der Streikfront an.**

Hamburger Schauerleute im Kampf

(Eig. Drahtm.) **Hamburg**, 7. August.

Im Hamburger Hafen ist eine Bewegung im Gange. Die Hafenleute der Vermittlungsstelle Subbenhuck fordern eine Aenderung des bisherigen Systems. Sie fordern vor allem, daß die Vermittlung nach Nummern eingeführt wird und daß die Vermittlung aufhört:

Heute haben die Arbeiter eine Kommission zum Hafenbetriebsverein geschickt, um ihre Forderungen zu überreichen. Hundert Schauerleuten

sammelten sich vor dem Gebäude des Hafenbetriebsvereins der Forderung Nachdruck zu verleihen.

Der Hafenbetriebsverein lehnte die Einführung des Nummernsystems ab und erklärte, daß er diese Frage als eine Machtfrage betrachte. Die Vertreter der Schauerleute erklärten daraufhin, sich am morgigen Tage niemand mehr nennen zu lassen soll.

In einer außerordentlich stark besuchten Versammlung der Hafenleute am Nachmittag wurde diese Erklärung einstimmig angenommen. Die übrigen Vermittlungsstellen werden zur Solidarität aufgefordert. Die Forderungen der Hafenarbeiter sind:

1. **Vermittlung nach Nummern.**
2. **Einheitskarten.**
3. **Verhinderung der wilden Vermittlung.**
4. **Lohnerhöhung.**

Walhalla
Heute 20 Uhr, Premiere:
Das Dreimäderlhaus 4056
Musik von Franz Schubert
Hanneri — Mimi Beseler und die fabelhafte Starbesetzung
Sonntag, 15½ Uhr: Kleine Preise 0,50–2,50
Kinder die Hälfte

Zoologischer Garten
Sonnabend, den 9. August, 16 Uhr
Nachmittags-Konzert 4094
des Hall. Symphonie-Orchesters
Leitung: Paul Burghaus

Kolonialwaren
ff. hausschlachtene Wurstwaren
Jeden Donnerstag Schlachtefest
Minna Hofmann, Delitzsch Grünstraße 31

Extra billiges Angebot!
ff. Hildebrandt-Kakao, lose ¼ Pfund 30 und 40 Pf.
ff. Erfrischungs-Waffeln ¼ Pfund 23, 30 und 40 Pf.
ff. geröstete Kaffees 1 Pfd. 3,40, 3.60, 4.00, 4.40, 4.80 ℳ
lowie reiche Auswahl in 1188
allerlei Schokoladen und Konfitüren empfiehlt
P. Kitzing, Delitzsch, Gerberplan 3 Telephon 239

Kolonialwaren
ff. hausschl. Wurstwaren
Jeden Freitag Schlachtefest
Louise Reiche, Delitzsch, Holzstraße 21 1182

Bürstenwaren, Haushaltungsgegenstände, Wasch- und Toilettenartikel 1185
Anna Beyer Delitzsch Breite Str. 12

Werbt für den Klassenkampf

3 Schlager in Filz
KARSTADT
Gr. Ulrichstr. 59-61 Halle a. d. S. Gr. Ulrichstr. 59-61

Wie sah der Weltkrieg aus?
An der Front / In der Etappe
In der Heimat / Warum Weltkrieg
Lest die Antikriegs-Literatur
Ludwig Renn: Krieg
Adam Scharrer: Vaterlandslose Gesellen ... geb. 3.–
Ludwig Tureck: Ein Prolet erzählt ... geb. 4.80
Theodor Plivier: Des Kaisers Kulis ... geb. 4.80
Albert Daudistel: Das Opfer ... geb. 3.–
Willi Münzenberg: Die dritte Front
Dr. Karl Vogel: Aufzeichnungen und Bekenntnisse eines Pfarrers ... geb. 3.–
Heinrich Wandt: Etappe Gent
Heinrich Wandt: Erotik und Spionage in der Etappe Gent
Bruno Vogel: Es lebe der Krieg
Bruno Vogel: Ein Gulasch
Magnus Hirschfeld: Sittengeschichte des Weltkrieges 2 Bände. Ganzleinen
Karl Liebknecht: Reden und Aufsätze
Karl Liebknecht: Briefe
Lenin: Ueber den Krieg. Teil I und II
Lenin: Der imperialistische Krieg, Bd. XVIII der Gesamtausgabe
Engels-Lenin: Militärpolitische Schriften
Sinowjew: Krieg und Krise des Sozialismus
Spartakusbriefe
Alle hier angezeigten Bücher im Preise über 2.– M. auf Ratenzahlungen gekauft werden
VOLKSBUCHHANDLUNG G.m.b.H., Halle a. S., Lerchenfeldstr. 14 u. deren Filialen

Schuhwaren und Reparatur-Werkstatt 1187
Karl Gerber, Wolfen

Bäckerei u. Konditorei
A. Moll, Wolfen 1188
Reudener Straße 19

Spendet f. d. „Rote Hilfe"

Kartoffeln, Gemüse, Obst u. Südfrüchte
Witwe A. Denk 1186 Wolfen, Leipziger Straße

DRUCKSACHEN ALLER ART
Briefbogen, Kuverts, Postkarten, Visitenkarten, Besuchskarten, Prospekte usw.
IN MODERNER AUSFÜHRUNG
liefert schnell und gut
FERNRUF 22251
PRODUKTIV-BUCHDRUCKEREI G.m.b.H., Leipzig

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300808-15/fragment/page=0008

AUS MITTELDEUTSCHLAND

— — Wirf Liste 4 hinein!

„Willst frei Du und nicht Knecht mehr sein,
Dann Freund, wirf Liste 4 hinein."

Dieser Vers war einer der ersten, den wir auf unsere Aufforderung, zwei Zeilen zur Wahl einsenden, von einem Arbeiter erhielten. Er ist gar nicht übel. Der Einsender muß sich aber darüber im klaren sein, daß er seine Freiheit nicht durch den Stimmzettel erreichen kann. — Ein anderer schreibt zum Beispiel:

„Elend und Hunger fortzujagen,
Schart Euch um Liste 4 Proleten",

„Im Kampf um Lohn und Brot Prolet,
Die Liste 4 nur zu Dir steht."

Wir dachten allerdings, da sie nun einmal im Dichten sind, sie weitermachen. Und so erhielten wir u. a. ein Gedicht, das sechzehnere Seiten füllt. Vielleicht schreibt uns der betreffende Arbeiterkorrespondent, das was in dem Gedicht steht so, wie ein Arbeiter versteht und zu lesen gewohnt ist, in einer täglichen Sprache.

Wir weiterprobieren, ob nicht noch bessere Verszeilen als die vorstehenden kommen.

Die Leipziger Herbstmesse 1930

Die Leipziger Herbstmesse 1930 beginnt am 31. August und dauert bis die Mustermesse, Technische Messe und Baumesse bis 6. September, mit der Ausnahme, daß die Textilindustrie bereits am 1. September und die Sportartikelmesse am 4. September beginnt. Auf Grund der bisherigen Anmeldungen rechnet man mit rund 8500 Ausstellerfirmen. Die Mustermesse befindet sich wie bisher in den 40 Meßpalästen der Innenstadt, die auch in diesem Jahre wieder sämtlich im Dienst der Messe stehen.

Großfeuer in der Altmark

Schadenfeuer in der Altmark sollen kein Ende nehmen. Im Kreise Salzwedel wüteten wieder zwei Großfeuer. In Germenau brannte nachts das erst vor drei Jahren errichtete Stallgebäude des Bauers Richard Bremann nieder. Dabei verbrannten drei Rinder, die ganze Heuernte und etwa 300 Stiegen Roggen. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, daß bereits von den Flammen erfaßte Wohngebäude zu retten. Durch weiteres Feuer wurde in Seeben das Anwesen der Witwe Pauke eingeäschert. Im Hause befand sich eine Gastwirtschaft, in der das am frühen Morgen auskam, aber erst bemerkt wurde, als es schon weitreichenden Umfang angenommen hatte. Die sechs Wehren, die zur Hilfe herbeieilten, konnten nur den Saalbau retten.

Füllarbeiten am Krater bei Vienenburg

Das Gleis, das bisher noch immer über dem Krater am Harlyberg, ist nun abgeschwenkt worden und in den Krater gestürzt. Eine Erhaltung dieses Gleises war nicht zu denken. Es sollen täglich 3000 Kubikmeter Erde bewegt werden, damit der Krater bis zum Ende des Jahres gefüllt ist.

Die Pfaffen zur SPD. — Die Arbeiter zu uns

Ich mache Schluß mit der SPD.

(Arbeiterkorrespondenz)

Bernburg. Jeder denkende Mensch geht zu der Partei, die seine Interessen vertritt. Schon in letzter Zeit berichtete die „Volkswacht", daß gelbe Gewerkschaftsführer zur SPD. übergetreten sind, und jetzt wird berichtet, daß ein Pfaffe zur SPD. gekommen ist. Eine ganze Seite brachte Budnarowski am Sonnabend in der Bernburger SPD.-„Volkswacht" darüber. Er freut sich wie ein Schneekönig, daß seine Partei schon so weit gesunken ist, daß die Pfaffen zu ihr kommen.

Wenn demgegenüber aber aus dem ganzen Reiche gemeldet wird, daß

klassenbewußte Arbeiter die SPD. verlassen und zur Kommunistischen Partei übertreten,

so zeigt dieser Vorgang, daß die Arbeiter in der KPD. die einzige Vertreterin ihrer Interessen erblicken. Wenn dann gar in unserem Ort, der angeblich von der SPD. beherrscht wird, SPD.-Arbeiter die Verräterpartei verlassen und zur KPD. kommen, so ist das ein sichtbares Zeichen dafür, wie stark der Zersetzungsprozeß in der Bernburger SPD. voranschreitet. Folgender Vorgang hat sich am Mittwoch vergangener Woche nach Schluß der Erwerbslosenversammlung zugetragen:

Ein Arbeiter, der annähernd sechs Jahre der SPD. und dem Reichsbanner angehört, trat an unsere Genossen heran und erklärte u. a. wörtlich:

„Ich mache von heute ab Schluß mit der SPD. Ich habe es satt, mich von denen noch weiter verkohlen zu lassen."

So erzählte z. B. der Arbeiter auch, daß er bei Budnarowski gewesen sei und sich von ihm hätte sagen lassen müssen: **„Sie haben doch noch einen schönen Hut, dann kann es Ihnen doch noch gar nicht so schlecht gehen."** Der Arbeiter dann zum Schluß: „Nach der heutigen Versammlung, die rolle Aufklärung für mich gebracht hat, weiß ich, wohin ich gehöre. **Mit dem heutigen Tage werde ich Kommunist, und schon zur Wahl will ich als tüchtiger Mitarbeiter gelten."**

Arbeiter! Folgt dem Rufe dieses Arbeiters und schließt Euch seinem Beispiel an. **Heraus aus der Pfaffenpartei, der SPD.! Hinein in die KPD., kämpft mit den Kommunisten! Wählt Liste 4!**

Holt Pulver für den Wahlkampf!

Die Warenhausbesitzer haben den Demokraten eine Viertelmillion Mark angeboten.

Die Nationalsozialisten erhalten Geld von Hugenberg und der Schwerindustrie.

Die Sozialdemokratische Partei hat vermöge ihrer Bonzen und schmerreichen Gönner aus den Kreisen der Arbeiterfeinde gefüllte Parteikassen, die auch im Wahlkampf zur Bevebelung der Arbeiterhirne eingesetzt werden.

Nur die Kommunistische Partei, die einzige antikapitalistische Partei, kann sich rühmen, ihren Wahlkampf einzig und allein gestützt auf die Opferbereitschaft der werktätigen Massen zu führen. Darum schafft Munition für den Wahlkampf,

für den Sieg der Liste 4!

Alarm zum roten Wahlkampf

Heraus zur Landagitation!

Die Kommunisten werden auf dem Lande erwartet. Das ist der Inhalt aller Berichte, die von unseren Genossen nach ihrer Landagitation gegeben werden. Es ist wahr: noch nie hat die Partei draußen auf dem breiten Land eine solch starke Sympathie vorgefunden als in der jetzigen Wahlkampf. Es gibt draußen eine einheitliche Auffassung:

„So kann es nicht weitergehen!"

Die Arbeiter und Kleinbauern auf dem Lande haben von den Parteien, denen sie bisher ihr Vertrauen entgegenbrachten, eine Enttäuschung nach der andern erlebt. Sie sind zum Teil dem Mauheldentum der Faschisten auf den Leim gegangen und erwarten Wunderdinge von diesen Welterneuerern. Aber überall dort, wo wir mit der ländlichen Bevölkerung in Fühlung treten und ihr unsere Ziele erläutern, finden wir Interesse für unsere Sache. Denn wir Kommunisten sind die einzigen, die der ländlichen Bevölkerung eine wirklich klare Antwort auf alle ihre Fragen, einen wirklich konkreten Ausweg aus dem kapitalistischen Niedergang zu zeigen imstande sind. Von diesem Bewußtsein getragen, müssen wir eine gründliche, alle Kräfte einspannende Agitation auf dem Lande entfalten.

Bei der weiter sich verschärfenden Wirtschaftskrise, vor allem der Agrarkrise, wird immer klarer für die ländliche Bevölkerung die Frage des kommunistischen Ausweges aus dem kapitalistischen Elend stehen. Der Landbund und seine mit ihm verbundenen Parteien wissen das sehr genau, und sie stellen heute bereits ihre Propaganda entsprechend ein. In Finnland gelang es der faschistischen Lappobewegung, für die Wirtschaftskrise die Kommunisten verantwortlich zu machen und eine breite Massenbewegung der bäuerlichen Bevölkerung gegen den Kommunismus auszulösen. Der Kommunismus ist an der Agrarkrise, an der Verelendung der bäuerlichen Massen schuld. Das wurde von dieser faschistischen Bewegung systematisch gepredigt und unter dieser Losung die Ausrottung des Kommunismus proklamiert. Unsere finnischen Genossen stehen daher in einem außerordentlich schwierigen Kampf.

Wenn auch die deutschen Verhältnisse nicht mit Finnland verglichen werden können, so dürfen wir uns aber nicht der Möglichkeit verschließen, daß unter Führung des Landbundes und der Faschisten versucht wird, eine ähnliche Massenbewegung der ländlichen Bevölkerung gegen den Kommunismus auszulösen. Dafür ist bereits ein Losungswort gefunden, das vor einigen Tagen von der „Niederdeutschen Zeitung" in zweispaltiger Aufmachung hinausgeschleudert wurde:

**„Die Köpfe rollen in den Sand,
Die KPD. verstört das Land!"**

Ist das auch ein schlechter Reim und inhaltlich Quatsch, so kann aber eine solche Reimlosung zum Inhalt einer großen Bewegung gegen den Kommunismus werden. Desto mehr der Landbund für seinen beispiellosen Verrat an den Interessen der werktätigen Bauern seinen Einfluß schwinden sieht, um so wirksamer sucht er nach sozialdemokratischer Manier die Kommunisten als Blitzableiter zu benutzen und für seine Schandtaten verantwortlich zu machen. Wir müssen diese Gefahr sehen. Und wenn wir sie auch nicht überschätzen, so mahnt sie uns aber, unserer Arbeit unter der ländlichen Bevölkerung größere Bedeutung beizumessen, als das in der Vergangenheit geschehen ist.

Wir müssen in allen ländlichen Gebieten vorstoßen,

eine dauernde Verbindung damit herstellen und durch eine dauernde Belieferung mit kommunistischem Material von vornherein dem Landbund und den faschistischen Organisationen den Boden für eine antikommunistische Massenbewegung des Landes zu entziehen.

Der Wahlkampf gibt uns besonders große Möglichkeiten, unser kommunistisches Programm vor der bäuerlichen Bevölkerung darzulegen und sie davon zu überzeugen, daß sie nur in der Kommunistischen Partei die wirkliche Vertretung ihrer Interessen findet.

... bauen die Festung der proletarischen Revolution stärker aus

8.8.30

460 Rubel für die Mansfeld-Kämpfer

Am 24. April fuhren viele Maurer nach der Sowjetunion, um tatsächlich an der Aufbauarbeit teilzunehmen. In Moskau waren mit Bauarbeitern aus anderen Staaten zusammen und in Gruppen in verschiedene Gebiete der Sowjetunion zur Arbeit geschickt.

Unsere Gruppe fuhr nach Leningrad und Tambow.

Tambow waren die dortigen Organisationen auf unsere Ankunft vorzüglich vorbereitet, wir hatten infolgedessen einige Schwierigkeiten zu überwinden. Nach Vereinbarung mit dem Sojusstroi fuhren wir nach Moskau zurück und arbeiten nun hier auf dem Neubau der Landwirtschaftlichen Akademie bei Moskau. Für die Schwierigkeiten und Mängel kann man nicht den gesamten sozialistischen Staat verantwortlich machen, wenn sie von einzelnen Arbeitern verursacht wurden.

Wir sind, der erst einige Zeit in Sowjet-Rußland lebt, kann die gewaltige Aufbauarbeit, die geleistet wird, sehen und verstehen.

Der Idealismus, wollte man schon jetzt verlangen, daß in der Revolution, die von den früheren Machthabern bis aufs Blut bekämpft wurde, bereits alles in bester Ordnung sein müßte. Von der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und in engster Verbindung mit dem Proletariat werden die Mängel und Schwierigkeiten nicht vertuscht, sondern mit brutaler Offenheit kritisiert. Die Schwierigkeiten sind **Wachstumsschwierigkeiten** der gesamten Sowjetwirtschaft, sie tragen einen anderen Charakter als die der kapitalistischen Staaten, im besonderen Deutschlands. Dort verursacht die Krise der kapitalistischen Gesellschaft von Tag zu Tag die Arbeitslosigkeit wird immer größer, die Bourgeoisie versucht durch Gewaltmaßnahmen ihre Existenz zu verlängern. Wir sind vollkommen über die einzelnen Mängel in Sowjet-Rußland im klaren und

sind mit unseren russischen Brüdern danach, die Festung der proletarischen Revolution stärker auszubauen.

Wir wollen nun in kurzen Ausführungen den deutschen Proleten die gegenwärtige Lage schildern. Wie bereits mitgeteilt, arbeiten wir auf einem Neubau der Landwirtschaftlichen Akademie. Erhalten einen Monatslohn von 200 Rubeln. Da wir in der Sowjetrepublik der Akademie essen, können wir mit diesem Lohn gut auskommen. Durch die Moskauer Kooperative wurden weitere Zusatzrationen an Lebensmitteln zu sehr billigen Preisen bewilligt. Die Versorgung mit Lebensmitteln könnte selbstverständlich besser erfolgen; da wir uns aber aller Schwierigkeiten bewußt sind, die gegenwärtige Epoche des Aufbaues bewußt sind, wir keine Veranlassung, unzufrieden zu sein. Hier kommen die Interessen einzelner Personen in Betracht, sondern maßgebend ist für uns

die Gesamtinteressen des Proletariats.

Aufbauarbeit ist für den Sieg der proletarischen Revolution ausschlaggebend, wir übersehen kleine Schwierigkeiten und Mängel bewußt der Sache, der wir dienen. Unsere Lage, in der wir leben, ist gut, und

mit allen uns zur Verfügung stehenden Kräften werden wir uns für die Verwirklichung des Fünfjahresplans einsetzen.

Die von der bürgerlichen Presse angeführten Punkte sind lächerlich und tendenziös entstellt. Kein Arbeiter wird diesem Geschwätz Glauben schenken. Trotz aller Schwätzereien und Verleumdungen durch die Bourgeoisie und ihre Agenten stärken sich die proletarischen Reihen, millionenköpfig wächst die proletarische Armee an.

Wir richten an unsere zurückgebliebenen Kameraden und Genossen das Ersuchen, mit verstärktem Eifer an dem Sturz des deutschen Kapitalismus zu arbeiten. Unsere Antwort an die deutsche Bourgeoisie ist folgende:

Zur Verwirklichung des Fünfjahresplans zum Aufbau des Sozialismus zeichnen wir zusammen mit den 24 Berliner Kollegen 4500 Rubel, und

zur Unterstützung unserer kämpfenden Mansfelder Brüder übersenden wir zusammen mit den Berliner Bauarbeitern als Zeichen unserer proletarischen Solidarität 460 Rubel.

Wir rufen das Proletariat Deutschlands auf, den kämpfenden Brüdern zum Siege zu verhelfen, sich fester um die Kommunistische Partei Deutschlands zu sammeln, das kapitalistische System zu stürzen und ein freies sozialistisches Deutschland zu errichten.

267 Delegierte

bis jetzt gemeldet für die

Konferenz der werktätigen Verbraucher

am Sonntag, den 10. August, vormittag 10 Uhr, im „Volkspark" in Halle. — Meldet aus allen Orten auch noch die übrigen!

Die in den proletarischen Genossenschaften organisierten Verbraucher waren

die besten Helfer im Mansfelder Streik!

So organisieren sie den Kampf gegen Teuerung und Not parallel zu der

Abwehr der Lohnabbau-Offensive der Betriebsarbeiter!

Leipzig. Einbruch in eine Kunsthandlung. In der Nacht zum 6. August ist ein Einbruch in eine Kunsthandlung am Dittrichsring verübt worden. Die unbekannten Diebe haben Sammelbriefmarken im Gesamtwerte von 6000 bis 8000 Mark gestohlen.

Magdeburg. Berufungsverhandlung gegen Privatdetektiv Peters. Am Mittwoch sollte vor der Großen Strafkammer die Berufungsverhandlung gegen den Privatdetektiv Peters stattfinden, der seinerzeit wegen Amtsanmaßung verurteilt worden war. Da Frau Peters, die als Zeugin geladen war, nicht erschienen war, mußte die Verhandlung vertagt werden. Wegen ihres Fehlens wurden Frau Peters 50 Mark Geldstrafe sowie die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300808-15/fragment/page=0009

Rotes Freidenkertreffen in Kelbra

Polizeimassenaufgebot zum roten Freidenkertreffen in Kelbra

A.-K. Zu einer imposanten Antikriegskundgebung gestaltete sich das Freidenkertreffen des Unterbezirkes Frankenhausen-Nordhausen der proletarischen Freidenker in Kelbra. Seit langer Zeit hat Kelbra eine solch eindrucksvolle Veranstaltung nicht gesehen. Schon am Sonnabend hat der stattgefundene Fackelzug nahezu die gesamte Bevölkerung auf die Straße gebracht. Die Demonstration, die am Sonntag stattfand, fand ihr besonderes Gepräge in der großen Anzahl der Transparente, die

gegen den imperialistischen Krieg und gegen die Kirchenreaktion

eingestellt war. Einige forderten auf zur Wahl der KPD. am 14. September. An der Kundgebung, die auf dem Storkelplatz stattfand, beteiligten sich 500 bis 600 Personen. An der Demonstration nahm ein 350 teil. Der Fackelzug hatte 250 Personen aufzuweisen.

Das Treffen erhielt dadurch eine erhöhte Bedeutung, weil gleichzeitig der reaktionäre Deutsche Studentenverband seine alljährliche Verbandstagung abhielt. Der Aufmarsch der Freidenker drängte diesmal die Zeremonie vollständig in den Hintergrund. Daran änderten auch die paar schwarzweißroten Lappen nichts. Das Interesse der Kelbraer Bevölkerung war beim Freidenkertreffen. Die schlotternde Angst der Spießer und vor allem des Bürgermeisters war dem roten Treffen veranlaßte ihn, die gesamte Landjägerei des Sangerhäuser Kreises heranzuholen. Die Aufmärsche der Arbeiterschaft, die in mustergültiger Ordnung durchgeführt wurden, machten das Polizeiaufgebot höchst überflüssig. Wir erlauben uns hier eine Frage an den Bürgermeister zu stellen: Wer bezahlt den Laden? Die Arbeiterschaft hat ein Interesse daran, das zu erfahren.

Wir aber sagen der Arbeiterschaft, wenn sie der Neubelebung des Generalstiefels endgültig den Kehraus machen will, so genügt nicht nur das Spalierstehen und die Sympathie mit der roten Front, sondern das Mitmarschieren, das **Einreihen in die KPD. und in den proletarischen Freidenkerverband.** Die Beseitigung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung muß höchster Grundsatz jedes Proletariers sein.

Mansfelder Kinder wiederum beim Sommer- und Kinderfest!

Am Sonntag, dem 27. Juli, konnten wieder 25 Kinder der Mansfelder Kumpels dem Sommer- und Kinderfest des Gartenvereins „Neu Brasilien" im Westen Leipzigs als Gäste unter rotem Transparent beiwohnen. Die aktive Mithilfe des Vorstandes und der Mitglieder des Vereins hat es bewirkt, daß die Unkosten für die Geschenke durch die Vereinsmitglieder vollauf gedeckt sind. An allem hatten auch hier die Kinder ihre helle Freude, zumal sie Geschenke in die Hand bekamen, die für längere Zeit als Andenken der Leipziger Arbeiterschaft gelten. Trinkbecher, Spiele und Stickkästen werden ihre Wirkung bei den Eltern im Mansfelder Gebiet nicht verfehlen, und manches Kind wird später noch an die Solidarität der Leipziger denken. Aber auch unsere streikenden Kumpels sind nicht vergessen worden, denn eine Geldsammlung der IAH., geführt von Meyersdorfer Genossen und Mansfelder Kindern, ergab die Summe von 23,30 Mark. Eine Extratanztour am Montag für Mansfeld noch 3,10 Mark.

Für diese Unterstützung proletarischen Dank!

Wohl alle Kinder möchten in Leipzig noch mehr derartige Stunden verleben. Der Verrat der reformistischen Gewerkschaftsbürokraten verdirbt ihnen aber diese Freude. Unsere kämpfenden Mansfelder Kumpels werden mit Waffengewalt und mit 12 Prozent Lohnabbau wieder in die Betriebe gepreßt. Wir sind aber gewiß, daß dieser heldenhafte Kampf sich verstärkt wiederholen und alle Feinde der Arbeiterklasse zum Teufel jagen wird.

Stimmlisten einsehen

Auslegung der Stimmliste für die Reichstagswahl in Gerbstedt

Die Stimmliste für die Reichstagswahl liegt vom 24. August bis einschließlich 31. August d. J., und zwar an den Wochentagen während der üblichen Dienststunden, an den Sonntagen dagegen nur von 9 bis 12 Uhr vormittags, im städtischen Verwaltungsgebäude — Stadtsekretariat — zu jedermanns Einsicht aus. Einsprüche gegen die Stimmliste können bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei uns angebracht werden. **Der Magistrat.**

Referenten im UB. Nordhausen

Am Sonnabend, dem 9. August, und Sonntag, dem 10. August, findet in Nordhausen, Lokal Schütt, ein **Unterbezirks-Referenten-Kursus** statt.

Folgende Themen werden behandelt: a) Weltwirtschaftskrise — Parlamentskrise. b) Faschismus: National- und Sozialfaschismus. c) Stellung der Kommunisten zum Parlamentarismus.

Beginn Sonnabend 19 Uhr, Sonntag 9 Uhr vormittags.

Wir ersuchen die UB.-Ortsgruppen, die Teilnehmer sofort zu bestimmen und uns zwecks Quartierbeschaffung schnellstens zu melden.

UBL. Nordhausen.

Ein sozialdemokratischer Bonze als Denunziant

A.-K. Vor einigen Tagen erschien der Landjäger von Mansfeld mit dem sozialdemokratischen Bonzen Richewski vor der Wohnung des Invaliden Otto Beilicke und wollte eine Haussuchung vornehmen, da nach Angaben des Bonzen der Invalide B. Krautkohlköpfe gestohlen hätte. Die Frau des Beilicke war auf Grund der Denunziation des R. sehr empört und R. mußte sich manch bittere Wahrheit sagen lassen. Daraufhin nahm der Landjäger die Haussuchung vor, leuchtete mit einem brennenden Streichholz unter das Bett, aber konnte nichts finden. Der Landjäger hat wirklich eine feine Spürnase.

Verfassungsrummel in Gerbstedt

A.-K. Was der kleine Metallarbeiter Karl Seyering, SPD., zum Bundesfest der teutschen Turner proklamierte, nämlich Arbeiterturner und teutsche Turner unter einen Hut zu bringen, soll nun auch hier in Gerbstedt mit Hilfe der Bundestreuen (sprich Spalter) Wirklichkeit werden. Nachdem man die Sportopposition und Arbeiter-Radfahrer von einer Sitzung des Ortsausschusses für Jugendpflege ausgeschaltet hatte, beschloß man Reichsjugendwettkämpfe am Sonntag, dem 10. August, zu veranstalten. Unter Mitwirkung von Schulkindern, Kaffhäuserjugend, Kriegervereinsjugend, Nazis und irregeleiteten Arbeitersportlern (lies Bundestreue). Der klassenbewußten Arbeiterschaft von Gerbstedt rufen wir deshalb zu: Meidet diesen Rummel, welcher mit den Bestrebungen der Arbeiterklasse nichts zu tun hat. Laßt Eure Kinder an diesem Rummel nicht teilnehmen. Den Arbeitersportlern aber rufen wir zu: Haltet die Augen auf! Erkennt die Gefahren, die der Arbeiter-Sportbewegung drohen! **Kämpft für die rote Sporteinheit!**

Bitterfeld-Wittenberg

Das Arbeiter-Kinder-Waldfest in Piesteritz

am Sonntag, dem 3. August, wies eine gute Beteiligung auf. Mehr als 500 Kinder beteiligten sich am Umzug nach dem Festplatz auf dem Gelände des Sportplatzes in Piesteritz. Auch von der erwachsenen Arbeiterschaft beteiligte sich ein guter Teil am Umzug. Stark war die Besucherzahl auf dem Festplatz selbst.

Nach der Ankunft auf dem Platze hielt der Vorsitzende der Festkommission eine kurze Ansprache, in der er auf die Bedeutung der Veranstaltung hinwies. Seine überzeugenden Worte an die versammelten Kinder galten ihrem Inhalt nach nicht minder auch für die Erwachsenen. Redner versäumte auch nicht, auf die drohenden Gefahren, die die Arbeiterschaft von seiten der nationalfaschistischen Bewegung umlauert und die man natürlich nicht mit schwärmerischen Gesten bannen kann.

Nach einer kurzen Pause formierten sich die Kinder zu Spielgruppen. Einen Augenblick Organisation und schon gab es Jubel und Freude in den Kinderherzen. Eine ganze Anzahl aufopferungsfreudiger Spielleiter stellt ihr Können mit Begeisterung in den Dienst der guten Sache. Die verschiedensten Spiele der Kleinen und Kleinsten wechselten in bunter Reihenfolge miteinander ab. Dann wurde zum Empfang der Geschenke aufgerufen. Nach kurzer Zeit bildeten sich wieder Spielgruppen, die zu neuem Frohsinn führten.

Das Fest endigte mit einem Lampionumzug nach dem Piesteriter Marktplatz.

Mühlbecker Geschäftsleute

A.-K. Als vor einigen Tagen ein alter Veteran der Arbeit bei der hiesigen Geschäftswelt für die Opfer der Arbeit und des Krieges um eine freiwillige Spende nachsuchte, kam er auch unter anderen bei den Bäckermeister, Kolonialwarenhändler und Oekonomierat August Heinrich. Mit barschen Worten wies er den Alten ab und hatte nicht das Geringste übrig. Für diese Höflichkeit bedankte sich der Alte und ging von dannen. Alle übrigen Geschäftsleute, außer Heinrich, zeichneten auf der Liste einen recht ansehnlichen Betrag wofür an dieser Stelle noch einmal besonders gedankt sei. Der gesamten Arbeiterschaft raten wir, keinen Groschen für den Klässer. Meidet diese Sorte Geschäftsleute, damit sie zum Teufel kommen. Wir werden alle Proletarier an den Pranger stellen, welche die Verbindungen in nächster Zeit mit diesen Leuten nicht abbrechen.

Wolfen. Schwerer Autounfall. Ein Autolastzug der Richtung Leipzig wegen Versagens der Steuerung in den Chausseegraben. Drei Arbeiterinnen, die unglücklicherweise im Augenblick mit dem Fahrrad dort vorbeifuhren, wurden von dem Lastzug erfaßt und verletzt. Eine von ihnen schwer.

Gütten. Volksseuchen. Hier sind in letzter Zeit Fälle von Diphtherie aufgetreten. Bisher haben sich zwei Fälle ereignet. Die Regierung hat Anordnungen zur Verhütung einer Ausbreitung getroffen, so daß kein Grund zur Beunruhigung vorliegt.

Herzberg. Ein Vermißter vergiftet aufgefunden. Der seit dem 21. Juni aus Luckenwalde verschwundene Bäumer wurde jetzt auf der Polsener Flur tot aufgefunden. Neben der stark in Verwesung übergegangenen Leiche fand man zwei kleine Flaschen, woraus man schließt, daß Selbstmord durch Gift vorliegt.

Sandersdorf. Aus der Gemeinde. Die Gemeindevertretung beschließt, in Zukunft von allen Verbrauchern Wassergeld zu erheben. Da etwa zwei Drittel des Gesamtverbrauchs kostenlos abgegeben werden. — Für die Baugenossenschaft Eigenheim übernimmt die Gemeinde die Bürgschaft in Höhe von 28 000 Mk. Ferner erhält die Baugenossenschaft Sandersdorf und für einen Siedler.

Glesien. Am Sonnabend, dem 9. August, 20.30 Uhr, findet im Lokal „Berlin" eine öffentliche Einwohnerversammlung statt. Thema: Notverordnung der Brüning-Hindenburg-Regierung. Alle Einwohner müssen erscheinen. Es gilt, gegen den Einbruch der ar der werktätigen Klasse vorgenommen werden, geschlossen zu stieren.

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Verfassungsrummel in Naumburg

Zu diesem heuchlerischen Verfassungsrummel erhielt die kommunistische Fraktion folgende Einladung:

Naumburg, den 31. Juli 1930.

In diesem Jahre soll der Verfassungstag von den Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden und der Bürgerschaft wieder gemeinschaftlich in der feierlichen Weise gefeiert werden. Die Feier findet am Montag, dem 11. August d. J., abends 8 Uhr, in der „Reichskrone" statt.

Wir beehren uns, Sie zu dieser öffentlichen Feier ergebenst einzuladen. **Der Landrat.** v. Deines. **Der Magistrat.** Dietrich.

Zu diesem Stelldichein werden sich die National- und Sozialfaschisten gegenseitig die Bälle zuwerfen, sind sie doch diejenigen, welche am berufenbsten sind, mit ihren riesigen Gehältern den Verfassungstag zu feiern. Diese faschistische Gesellschaft wird bei dieser Feier den heutigen korrupten Staat über den grünen Klee loben. Mit keinem Wort werden sie an die Massenerwerbslosigkeit, an die Massenausplünderung der Werktätigen durch die Zollpolitik, den ungeheuren Steuerdruck usw. gedenken. Schleimige Phrasen wird ihr Motto sein.

Wir als Kommunisten lehnen es ab, den heutigen Staat zu feiern. Wir organisieren die Revolution.

Das Betrugsmanöver der Naumburger Sozialfaschisten ist erkannt

Ein Arbeiterportler schreibt uns:

Am Sonnabend, dem 26. 7. 30, und Sonntag, dem 27. 7. 30, fand das 14. Bezirks-Turn- und Sportfest des 4. Bezirks (Weißenfels) in Naumburg statt. Daß man in dieser Spießerstadt in Staunen versetzt werden konnte, hatte man erwartet. Doch dies ging über das Erwartete. Schon beim Bezahlen des Festbeitrages mußten wir erleben, daß wir unser Geld für eine Werbe- und Wahlveranstaltung mit bezahlt hatten. Auf raffinierte Art und Weise hatte es die „linke" Sozialdemokratie von Zeitz verstanden, die Arbeiterportler zu betrügen. Die „Festschrift" beweist es schon. Hier wird Reklame gemacht für das „Sozialistische Kulturkartell", SAJ., Kinderfreunde, Reichsbanner und alles, was dieser Verräterpartei angehört.

Bekannt ist vielen Sportlern das „Fest der Arbeit", was von der SPD. unter dem Deckmantel eines Kulturkartells des öfteren veranstaltet wird. Diese Feste haben vielmals eine finanzielle Pleite hervorgerufen. Darum ist man jetzt zu diesem Betrugsmanöver gekommen.

Dem Umzug blieben viele fern, obwohl man uns hineinlockte, wollte, daß dies „rein sportlich" wäre.

Arbeiterportler, laßt Euch nicht mehr länger von dieser Sippe an der Nase herumführen, macht Schluß mit diesen Gelüsten. Solidarität mit den Ausgeschlossenen, denn jetzt kann jeder sehen, warum man die Opposition mundtot machen wollte. Arbeiterportler, macht auf, laßt Euch fortan nicht mehr von Arbeiterverrätern führen, **stärkt die Reihen der Opposition!**

Arbeiter, Angestellte, Kleingewerbetreibende von Weißenfels!

Heraus zur öffentlichen Volksversammlung

am Freitag, dem 8. August, abends 8 Uhr, im Stadttheater (Großes Haus).

Thema: „Bankrott der Demokratie — Kommunismus gegen Faschismus."

Referenten: Reichstagsabgeordneter Wilhelm Koenen und Brand.

Die Naziphraseure als Werkzeuge der Großbourgeoisie zur Durchführung des Young-Plans werden aufgefordert, zu erscheinen.

Werktätige erscheint in Massen!

Holt Euch Aufklärung über die korrupte und verlogene Politik der Nazis.

Freie Aussprache!

Kommunistische Partei, Ortsgruppe Weißenfels.

Die Frauen-Delegierten-Konferenz

der Genossenschaften von Halle und Merseburg am Dienstag, dem Halle beginnt nicht um 11 Uhr, sondern

um 3 Uhr nachmittags!

Neues Papiergeld. In einigen Wochen bringt die Reichsbank zwei neue Geldscheine, einen 10- und einen 20-Mark-Schein heraus. Der 10-Mark-Schein wird der Landwirtschaft gewidmet sein. Er trägt auf der Vorderseite das Bild des landwirtschaftlichen Reformers Thaer, auf der Rückseite die Figur einer Schnitterin. Der 20-Mark-Schein gilt der Industrie. Auf seiner Vorderseite ist man Werner von Siemens, auf der Rückseite einen kraftvoll schaffenden Arbeiter sehen. Die Scheine werden aus einem besonders reißfestem Papier hergestellt.

Wähler und Wählerinnen der kommenden Großgemeinde Dürrenberg!

Karl Gutjahr spricht am Freitag, 20 Uhr, im Gasthof „Zum Kronprinz" über das Thema:

Kommunalwahlen vor den Toren der Leuna-Hölle und Kommunalpolitik der KPD. in den Gemeinden!

Die Herren Helfer, Stade und Schmöller, die wir hiermit öffentlich einladen, erhalten, wie jeder andere Diskussionsredner, unbeschränkte Redezeit!

Arbeiter, Angestellte, Erwerbslose, Männer und Frauen, erscheint restlos in dieser Versammlung.

KPD., Ortsgruppe Dürrenberg.

Glaubt den Schwindlern nicht noch einmal! — Haltet Abrechnung mit den sozialdemokratischen Zollwucherern, am 14. September keine Stimme der SPD

Es gibt nur eine Partei, die den Zollraub bekämpft: KPD

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300808-15/fragment/page=0010

Verfassungsrummel

Zwangs„feiern" in den Schulen

Arbeiterkinder singen die Internationale

11. August feiert die Republik des Young-Kapitalismus ihren Geburtstag. Elf Jahre Hunger und Elend, Ausbeutung und Kommißdrill. Schon jetzt werden in allen Schulen Vorbereitungen für den Verfassungsrummel getroffen. Man will die Kinder zwingen, an dieser „Feier" teilzunehmen.

Kein Arbeiterkind darf daran teilnehmen, jene Verfassung zu singen, die den Arbeiterkindern freie Lehrmittel, gesunde Wohnung, Brot, frohe Kinderzeit verspricht, aber ihnen Hunger, Kinderarbeit und überall Lohnabbau gibt.

Am Montag werden die Kinder der Werktätigen gezwungen, an Verfassungskomödien in den Schulen teilzunehmen. Die Arbeiterkinder werden in die Schule gehen, dem Lehrer aber sagen, daß alles nicht wahr ist, was er ihnen von der Demokratie der Verfassung erzählt. Sie werden nicht „Deutschland über alles" singen, sondern das Kampflied des Weltproletariats, die „Internationale", und damit bekunden, daß sie gemeinsam mit der ersten Arbeiterschaft gegen diese Verfassung des Artikels 48, gegen die werktätigen Massen nur Hunger und Elend bringt, den Kampf führen. Seid bereit!

Die Pioniere des Jung-Spartakus-Bundes.

Der Gruß der Völker

Wenn sich zwei Menschen begegnen, so ist es immer ganz und gar, daß sie sich begrüßen, d. h., wenn sie nicht gerade Feinde sind. Eigentlich müßte doch dieses Grüßen auf der ganzen Welt gleich sein, es ist doch überall gebräuchlich und hat immer den gleichen Zweck. Aber das stimmt nicht. Ganz verschieden ist es. Einige Beispiele wollen wir hier anführen.

Wenn sich zwei Europäer begegnen und grüßen, so reichen sie sich die offene Hand. Das Reichen der offenen Hand hat den Sinn gedenken: „Ich halte die unbewaffnete Hand Dir hin und weiß, daß Du in Deiner Hand auch keine Waffe hälst."

Bei den Ostvölkern gibt es kein Vorstrecken der Hände, sie verschränken die Arme über der Brust und begrüßen sich mit den Worten „Salem Aleikum". Die Eingeborenen der Berge Afghanistans tragen dabei lange Aermel, welche zur Erde gesenkt sind. Im alten Persien muß jeder seine Hände in die weiten Aermel stecken, wenn er zu irgendeinem „Hohen" ging. Das hatte den Sinn, daß er keine Waffen in den Händen hält.

Bei den Chinesen jemandem seine tiefste Ehrerbietung beweisen, heißt, er die Arme sinken. Der Sinn ist auch der gleiche wie bei den vorigen Fällen: „Keine Feindschaft gegen den anderen."

Andere Völker wieder verbinden ihre Begrüßungen mit ihren Gebräuchen. So z. B. ist bei einigen Indianerstämmen die Begrüßung im Brauche — sie weinen, wenn sie einen ihrer Leute begrüßen. Andere Indianerstämme wieder schlagen sich Zeichen des Grußes in die Brust oder Rippen. Die Eskimos reiben gegenseitig die Brust und erklären: „Bleiben wir Freunde." Die Lappländer reiben ihre Nasenspitzen, die Bewohner der Inseln des Stillen Ozean (Insulaner) greifen sich mit Nasenspitzen an die Nase.

Wenn auch der Gruß der Völker so verschieden ist, der Gruß der Arbeiterkinder ist der gleiche. Fünf Finger zusammengelegt über Kopf gehalten bedeutet: „Die Interessen und Kämpfe der Völker der fünf Weltteile gehen über meinen eigenen Interessen, darum stehe der Kampf für die Sache der Arbeiterklasse und dann erst komme ich." Gleichzeitig mit dem Heben der Hand über den Kopf sprechen wir die Worte: „Seid bereit" und der andere erwidert: „Immer bereit". Das ist der Gruß der Arbeiterkinder, der nicht halt bei den Chinesen, Amerikanern, Negern und Indianern. Stolz erheben wir die Hand und grüßen:

„Im Kampf für die Sache der Arbeiterklasse der ganzen Welt:

Seid bereit!"

Der JSB. marschiert trotz Terror

In der letzten Woche machte der JSB. sehr gute Fortschritte. In Leipzig traten in den letzten 14 Tagen 50 Kinder, in Leipzig in den letzten vier Wochen 100 Kinder dem Jungspartakusbund bei. Im Erzgebirge wurde vorige Woche im Anschluß an eine SAJ gut besuchte Schülerversammlung ebenfalls eine Gruppe des JSB. gegründet. Außerdem liegen Aufnahmen aus allen anderen Orten vor. Jungpioniere, macht so weiter!

Sportabzeichentragen ist verboten!

In unserer Klasse ist ein Junge, der ist Mitglied im Sportverein Fichte. Er trug immer das Sportabzeichen. Eines Tages verlangte der Lehrer, er solle das Abzeichen abmachen. Der Junge aber sagte: „Nein, denn ein Mädel trägt auch ein Abzeichen bürgerlicher Partei." Der Lehrer verbot aber, das Abzeichen zu tragen, und die Sache ist bis heute noch! Wir nahmen sofort dazu Stellung, da der Lehrer furchtbar wild.

Arbeiterkinder, wehrt Euch dagegen, tragt mit Stolz die Abzeichen proletarischen Organisationen. Als Antwort muß sein: Massenbesuch der Sportlerkinder auf dem 2. Welttreffen der Arbeiterkinder, dem Slot in Berlin.

Arbeiterkinder von Stadt und Land

Arbeiterpartierkinder, Kinderfreunde und Rote Falken

Ueber alle Länder und Grenzen hinweg reichten sich die Arbeiter- und Bauernkinder zum 2. Welttreffen die Hände, ein festes Band der brüderlichen Solidarität wurde geschlossen. Auf dem 2. Weltkongreß besprachen sie, wie sie in Zukunft gemeinsam und noch viel besser als bisher mit ihren Vätern und den Arbeitern der ganzen Welt gegen Hunger und Not kämpfen können, wie sie die Sowjetunion, das proletarische Vaterland schützen werden.

Genau so, wie sich die Arbeiter aller Länder um die Kommunistische Partei scharen und unter ihrer Führung für eine bessere Weltordnung kämpfen, wo es keine Kapitalisten, keinen Hunger, keine Ausbeutung mehr gibt, genau so sollen sich die Arbeiterkinder der Welt zusammenschließen im Pionierverband.

Hunderte von Kindern sind in den letzten Tagen junge Pioniere geworden, haben sich unter den roten Fahnen gesammelt. Vier neue Ortsgruppen mit 100 Pionieren wurden allein in Mansfeld, wo 15000 Arbeiter einen achtwöchigen erbitterten Streik führten, gegründet.

Arbeiterkinder! Schulkameraden! Auch Ihr gehört zu uns. Kinderfreunde und Rote Falken! Euer Platz muß bei den Jungpionieren sein. Eure Führer führen Euch auf den Weg des Verrates. Sie stimmen für alle Verschlechterungen, lassen die Arbeiter, die für ihre Forderungen aufmarschieren, niederschlagen. Auch die jungen Pioniere machen Wanderungen, Spiele und Zeltlager, aber nicht, um den Kampf zu vergessen, wie es Eure Führer mit Euch machen wollen. Deswegen kommt in unsere Reihen!

Sportlerkinder! Geht einen Schritt weiter. Schließt noch fester die Reihen, werdet Jungpioniere!

Die mongolischen Kinder singen ein Lied, in dem es heißt: „Kinder aller Länder, sie reichen sich die Hand, Lenin zeigt uns den Weg zum Erdenvaterland."

Arbeiter- und Bauernkinder Deutschlands! Schließt den großen Bund für das proletarische Erdenvaterland!

Werdet auch Ihr Jungpioniere

Das Gelöbnis der jungen Pioniere

Bei der wuchtigen Kundgebung im Berliner Sportpalast, die den Abschluß des 2. Welttreffens der Arbeiter- und Bauernkinder bildete, vereinigten sich die jungen Pioniere zu folgendem Gelöbnis:

Wir proletarischen Kinder aus aller Welt,
aufmarschiert im roten Berlin
zum 2. Welttreffen,
geloben der Arbeiterklasse der ganzen Welt:
Wir sind
Immer bereit
zum Kampfe für die Sache der Arbeiterschaft.
Immer bereit
zum Kampf gegen Faschismus und Krieg.
Immer bereit
zum Kampf gegen Kinderausbeutung und Kinderelend.
Immer bereit
zum Schutze der Sowjetunion.
Immer bereit
unter der Fahne Lenins zu kämpfen,
gemeinsam mit unseren Vätern und Brüdern
— für die Weltrevolution.

Jungpioniere, Arbeiterkinder!

Jetzt ist der Slot vorbei. Eine große Arbeit haben wir geschafft. Die Berliner Arbeiter haben sich gefreut, Euch in so stattlicher Zahl zu sehen. Jetzt heißt es nicht ausruhen. Jungpioniere müssen immer bereit sein. Jetzt fängt die Arbeit erst richtig an. Tausende Kinder und Erwachsene müssen die Botschaft des Slots erfahren. Deshalb muß jeder Pionier berichten. Zuerst in der Schule, dann im JSB. oder im Sportverein, auf den Wahlversammlungen der Partei, auf Kinderfesten, überall heißt es, jetzt erzählen von dem riesigen Treffen in Berlin.

Schreibt uns, was Ihr dabei erlebt und hört. Werbt neue Pioniere und verkauft dabei immer die Slotbroschüre.

Seid bereit!

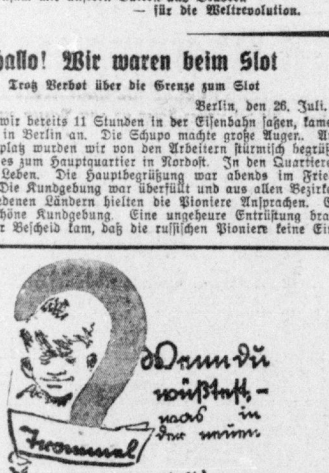
Euer Genosse Franz.

Hallo! Wir waren beim Slot

Trotz Verbot über die Grenze zum Slot

Berlin, den 26. Juli.

Nachdem wir bereits 11 Stunden in der Eisenbahn saßen, kamen wir endlich in Berlin an. Die Schupo machte große Augen. Auf dem Bülowplatz wurden wir von den Arbeitern stürmisch begrüßt. Dann ging es zum Hauptquartier in Nordost. In den Quartieren war reges Leben. Die Hauptbegrüßung war abends im Friedrichshain. Die Kundgebung war überfüllt und aus allen Bezirken und verschiedenen Ländern hielten die Pioniere Ansprachen. Es war eine schöne Kundgebung. Eine ungeheure Entrüstung brach aus, als der Bescheid kam, daß die russischen Pioniere keine Einreiseerlaubnis bekommen haben. Aus anderen Ländern wurden Pioniere auf der Fahrt verhaftet. Aus der Tschechoslowakei wurde die Hälfte der Pioniere verhaftet.



Mit großem Beifall wurde eine Gruppe Pioniere empfangen, die trotz Verbot über die Grenze gekommen sind.

Sie sagten, wenn sie in der Slowakei so demonstrierten wie in Deutschland, würden sie von der Polizei einmal auseinandergeschossen. Hier in Deutschland werden sie ja nicht immer auseinandergeschossen, dafür aber auseinandergeschlagen. Den Pionieren aus dem Ruhrgebiet hat man die Fahrscheine abgenommen. Die Polizei hat am 25. 7. zwei mongolische Pioniere verhaftet.

„Rot Front". Josef.

Zörgiebel und die hallischen Pioniere

Erlebnis vom Slot in Berlin.

Das Welttreffen der Arbeiterkinder (Slot) ist vorbei. Es war ein gewaltiger Massenaufmarsch. **Doch wie überall, so suchte die Zörgiebel-Polizei auch hier zu provozieren!** In einem Lichtspielhaus war am Freitagvormittag gegen 10 Uhr eine Film- und Theateraufführung angesetzt worden. Als wir nach Schluß, etwa ½12 Uhr, die Vorstellung verließen, wurden wir (zehn Genossen und eine Genossin) von der Zörgiebel-Polizei in Empfang genommen und mit frecher Gewalt zur Polizeiwache gebracht! Als wir den empörten Genossen, die an der Straße den Vorgang beobachtet hatten, ein „Rot-Front!" zuriefen, schnauzte ein Zörgiebel-Gehilfe: „Denken Sie, Sie fahren zum Vergnügen? Nehmen Sie gefälligst die Hände runter, sonst kriegen Sie eins drauf!"

Bis 10 Uhr an diesem Abend wurden wir auf dem „Alex" festgehalten. Eine Wassersuppe, ein Stück Brot war das Essen! Der uns vernehmende Zörgiebel-Beamte gab an, wir seien abgeführt worden, da wir der Aufforderung, die Straße freizumachen, nicht nachgekommen wären. Das ist erlogen. Die Polizei des Sozialdemokraten Zörgiebel hat in Wirklichkeit nur einen Grund zum Eingreifen gesucht. Aber trotz alledem — wir marschierten!

Nationalistisch-militärische Erziehung

Wer will unter die Soldaten

Schützengraben und Biwak

Bei uns in der Schule ist es so, daß die oberen Klassen jeden Monat einen Klassenausflug veranstalten. Dann geht man auf das Gelände im Wald, welches der Schule gehört, dort wird Schießen, Schützengrabenauswerfen gelehrt. Wenn der Schüler es so fertig bringt, daß er in die oberste Klasse kommt, wird ein Biwak abgehalten, wo man alles lernt. Man bringt den Schülern alle militärischen Ausdrücke bei.

In der Turnstunde wird jedesmal gesagt, geht zur Reichswehr, Luftflotte usw. Diejenigen, die sich dazu melden, werden ganz besonders unterrichtet. Man hetzt ganz furchtbar gegen die Sowjetunion wegen der Luftflotte und der fürchterlich großen Rüstung.

Ostafritanische Träume

In der Erdkundestunde kamen wir auf die Kolonien zu sprechen. Man sagte dort, daß die feindlichen Mächte der ehemaligen deutschen Kolonien furchtbar ausbeuten und die Bewohner sehr unterdrücken. Wenn Deutschland eine Kolonie hätte, wäre es für die Bewohner derselben viel besser, denn es hätte z. B. ein Negerstamm an den Reichstag geschrieben, daß die Deutschen doch viel vernünftigere Menschen wären, wie z. B. die Engländer. Sie (also die Neger) hätten dieses gemerkt bei den Missionaren, die ihre Religion verbreiteten. Die deutschen Missionare kamen ihnen mit aller Freundschaft und Freundlichkeit entgegen, die anderen Missionare wollten ihre Religion mit Gewalt ausbreiten.

Blöde Fragen

Kürzlich kam zu uns der Pfarrer Eduard Pfeufer. Er machte uns weis, welche Unruhen Rußland verursacht, daß dort sämtliche Kirchen gesperrt seien und schon viele Gottesdiener das Leben lassen müßten. Bei einer Wahl sollten die Kommunisten Zettel herausgegeben haben, wer an Gott oder nicht an Gott glaube. Diejenigen, die mit ja gestimmt haben sollten, erhielten keine Brotmarken mehr und auch kein Brot.

Der Pfarrer fragte uns auch, ob wir glauben, daß die Kommunisten imstande seien, Brot und Freiheit zu bringen. Was er darunter versteht, hat er allerdings nicht gesagt. Das wird er auch nicht wissen, denn darüber steht in der Bibel nichts und der Pfarrer liest bestimmt nichts anderes.

Im Unterricht

Lehrer (zu Schülern): Wer kann mit einen Beweis erbringen, daß die Erde rund ist?

Fritzchen: Der Herr Beigeordnete Kurze, der schlägt immer Rad, wenn er 'n sitzen hat!

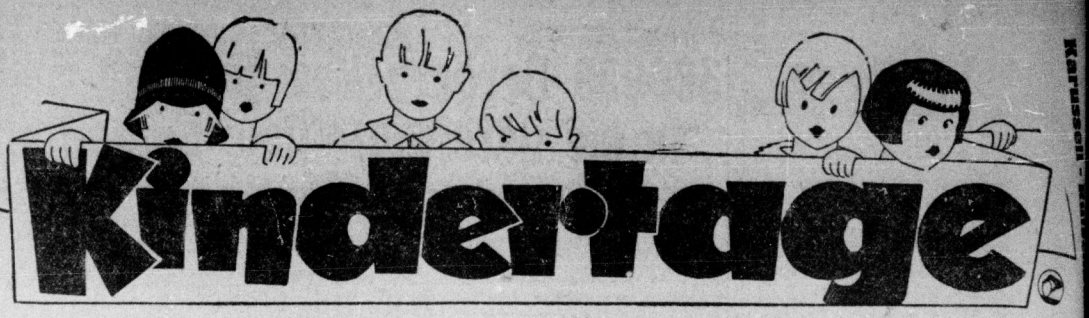
Er kennt den Kohl

Der Lehrer erzählt vom Storch, und fragt den kleinen Fritz: „Und jetzt sollst du mir mal sagen, Fritzchen, was der Klapperstorch sonst noch macht?"

Fritzchen: „Er setzt erwachsenen Leuten Storchideen in den Kopf!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300808-15/fragment/page=0011

Beachten Sie ebenso unsere Spezialanzeigen



Beginn: Freitag, den 8. August!

Tierschau!
Lebende Affen, Papageien, junge Löwen

Nur Gutes und Schönes für die Kinder

Nur billige Preise für die Eltern

Adler-Keks . . . . . Rolle 0.08
Feinste Butterkeks . . . . . Paket 0,28
Crême-Schokol. . . . . Tafel 0,23
Speise-Schokoladen 100-Gramm-Tafel 0,26
Vollmilch-Nuß-Schokoladen 100-Gramm-Tafel 0,35

Spielanzüge aus gutem Zefir, waschechte Qualitäten . . . . . Größe 40 Steigerung + 0,20 **0,39**

Mädchen-Sport-Kleider in weiß u. licht. Farben, waschecht Größe 50 Steigerung + 0,45 **1,75**

Waschs. Mädchen-Kleider Glockenröckchen, entzück. Muster Gr. 50 Steigerung + 0,35 **2,90**

Mädchen-Mäntel aus kariert. imprägniert. Stoffen Größe 45 Steigerung + 0,45 **3,50**

Knaben-Aufknöpf-Anzüge Indanthren, guter Schnitt . . . Größe 45 Steigerung + 0,30 **1,95**

Weiße Mädchen-Kleider mit uni oder farbig. Stickerei . Größe 40 Steigerung + 0,60 **3,75**

Kinder- und Wochenendschürzen für Knaben u. Mädchen, aus waschecht. Stoff 0,95 0,68 **0,38**

Mädchen-Schlüpfer gute Mako-Qualitäten 0,55 0,45 **0,28**

Kinder-Taschentücher mit Bildern oder bunter Kante 0,10 0,08 **0,04**

Bunte Mädchen Glocken Exoten-Imitat . . . . . 1,25 0,9[illegible]

Wasch-Südwester für Knaben und Mädchen . . 1,05 0,8[illegible]

Basken-Mützen in vielen Farben, gestrickt u. Flausch 0,98 0,8[illegible]

Celluloid- und Werfpuppen . . . . . 0,65 0,2[illegible]

Puppen niedlich gekleidet . . . . . 2,65 1,6[illegible]

Teddybären . . . . . 3,75 1,3[illegible]

Sandformen 0,65 0,20 **0,10**

Segelboote 0,40 0,25 **0,10**

Stehauf Männer **0,23**

In der Foto-Abteilung: 8 verschiedene Reisebilder 90 u. eine Vergrößerung extra, nur

Kinder-Koffer 39 [illegible]

Spazierstöcke 50 cm lang, aus [illegible] glas, gefüllt mit Liebesperlen . . .

J. Lewin

Halle a. S. Marktplatz 3—6 Neubau

Burg-Theater

Gr. Gosenstraße 12. — Ab heute bis Sonntag

Schenk mir das Leben
Die Tränen der Ungeborenen. Ein dramatischer Großfilm
Donnerwetter Monty Banks! Sensationen!

Werbt für die „Rote Hilfe"

Mein Teil-Ausverkauf
geht weiter. Sämtliche Waren **bis zu 60 Prozent ermäßigt.**
Große Posten Winterwaren kommen besonders billig zum Verkauf 4058
S. Mühlbauer
Geiststraße, Ecke Albrechtstraße

Inserenten! Fordert Offerten über Drucksachen ein

Lumpen Zeitungen Knochen kauft 4049 **A. Bode** Große Klausstraße 22

TRAUER
BRIEFE U. KARTEN
DANKSAGUNGEN
LIEFERT SOFORT
PRODUKTIV BUCHDRUCKEREI
G.M.B.H. ◆ HALLE, LERCHENFELDSTRASSE 14

Wir empfehlen besonders
S&F-KAFFEE
Für nur **55** Pfennig
erhalten Sie bei uns ¼ Pfund einer reinschmeckenden ausgiebigen Mischung
Weitere Preislagen:
¼ Pfund -,60 -,65 -,75 -,85 -,95 1,05

Vollmilch ungezuckert		-,50
Tafelreis glasiert	Pfd.	-,34
Neue Linsen große	Pfd.	-,58
Bockwürstchen	Dose	-,55
Tomaten reif und fleischig	2 Pfd.	-,35

Neue Kartoffeln
3 Pfd. -,20 10 Pfd. -,65

SCHADE & FÜLLGRABE
G. m. b. H.
Steinweg 13 Geiststraße 61 Am Steintor 7 Reilstraße 3

5 % Rückvergütung!

Photomaton
die einzige automatische Photographie-Maschine der Welt, die
8 verschiedene Bilder in nur 8 Minuten für nur 1 Mark liefert
Vergessen Sie nicht, Photomaton zu besuchen
im
MÖBELHAUS ARTMAN
Bitterfeld, Bismarckstr.

Größte Auswahl in sämtlicher **Herren- und Knaben Kleidung** *1190
Rich. Hirschfeldt
Wittenberg
Collegienstr. 22 — Mittelstr. 31
Wiederverkäufer der Konsumvereine

Unsere **Reformküche** bestehend aus 1 Büfett 4048, 1 Aufwaschtisch, 2 Stühlen und 1 Handtuchhalter naturlasiert, zum **Ausnahmepreis von nur 345 Mk.**
Gebrüder Junghlut
Albrechtstraße 37

Karl Werner
Wittenberg, Heubnerstraße Nr. 5
Empfehle den geehrten Hausfrauen meine
*1189 **Fleisch- und Wurstwaren**

Utzerin-Tee
Das bewährteste Blutreinigungsmittel *1191
Adler-Apotheke, Wittenberg

Inserenten ordert Offerten über Drucksachen ein

Nur **10 Mark** zahlen Sie an auf **1 Bettstelle** mit **Auflegematratze** Wochenrate 2 Mk.
4054 **Klingler**
Leipziger Straße 11 I
Eing. Sandberg

Anzeigen-Werber
für bestbekannte Zeitung Provisionszahlung **gesucht.** Schriftliche Bewerbungen, möglichst mit Bild, sind zu richten unter [illegible] die Geschäftsstelle [illegible]

Prima **Fleisch- und Wurstwaren** *1180 empfiehlt
Hugo Hoffmann
Roßschlächterei
Weißenfels, Fischgasse 1

Kaufe laufend **Kanarienhähne und -Weibchen**
W. Bringmann
Landsbergerstraße 12 bei Spahn 4050

Braune Brieftasche verloren mit Führerschein u. Wagenpapier. Inh. dürftiger wertlos. Abzugeb. geg. Belohn. **Emil Bank, Halle** Kellerstr. 1 4050

Todesanzeige
Nach langem, schwerem Leiden schied gestern 11 Uhr mein unsere gute Mutter, Frau
Helene Blumenfeld
geb. Frank
im Alter von 83 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Weißenfels, den 7. August
Hans Blumenfeld
Kranzspenden dankend abgelehnt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300808-15/fragment/page=0012